Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,— für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 180. [47. Jahrgang.] Sonntag den 2. August 1908. Zweite (Morgen-)Ausgabe. [47. Jahrgang.] Nr. 180.

Wochen-Abonnement.

Für die

Reise-Saison

haben wir ein Wochen-Abonnement auf unsere Zeitung eingerichtet. Es beträgt für die Woche bei täglicher Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie **M. 0,75**, für die übrigen Staaten **M. 1,10**. Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher in Kenntnis gesetzt wird.

Berlin, den 1. August.

Wochen-Rundschau.

Der Umschwung der Verhältnisse im Osmanischen Reiche ist bis zur Stunde frei von Ausschreitungen vor sich gegangen, eine Tatsache, die alle aufrichtigen Freunde einer friedlichen und ungehemmten Entwicklung der Dinge in der Türkei mit Befriedigung begrüßen werden. In den zahlreichen Kundgebungen, deren Schauplatz Konstantinopel gewesen ist, hat sich die Anhänglichkeit an den Herrscher geäußert. Ihren Höhepunkt scheint die Begeisterung am Freitag erreicht zu haben, als der Sultan, in seinem Wagen stehend, inmitten der ungehindert ihn umflutenden Menge sich zum Selamlik begab. Nach dem Selamlik empfing er das diplomatische Korps in Nudiera. Bei dieser Gelegenheit begrüßte der Sultan wie schon erwähnt, besonders herzlich den deutschen Vertreter Gesandten von Kiderlen-Waechter, der Grüße unseres Kaisers übermittelte und Wünsche des Kaisers ausrichtete, daß der neue, vom Sultan mit so viel Weisheit und so rückhaltlos betretene Weg seiner Regierung und seinem Lande zu Glück und Segen gereichen möge. Durch diese vom Gesandten von Kiderlen im Auftrage Seiner Majestät ausgesprochenen Wünsche ist die Stellung der deutschen Politik zum Wandel der Dinge im Türkischen Reiche klar gekennzeichnet. Wir wünschen in der Türkei ein starkes, freies Volk unter einem aufgeklärten Herrscher. Als wichtigstes Erfordernis der neuen Lage erscheint uns, daß die so verheißungsvoll angebahnte und bis jetzt nicht unterbrochene Verständigung zwischen dem Sultan und den Führern der türkischen Nation durch keine extremen Einflüsse von der einen oder der anderen Seite wieder gestört werde. Der Glaube an die vortrefflichen Eigenschaften im Charakter des türkischen Volkes hat bisher nicht getrogen, und wir möchten uns der hoffnungsfreudigen Stimmung unserer türkischen Freunde gern anschließen. Aus dem seitherigen Verlauf der Ereignisse wollen wir das Vertrauen schöpfen, daß es dem Osmanischen Reiche gelingen wird, in guter Eintracht zwischen Herrschern und Volk freie Bahn zu gewinnen für eine glückliche Zukunft im Sinne freiheitlichen Fortschritts und nationaler Erstarkung.

Auch die Kölnische Zeitung kommt in einem Artikel Deutschland und die Türkei auf die vom deutschen Gesandten dem Sultan überbrachten Grüße und Wünsche des Kaisers zurück und führt darin aus: Es ist nicht ohne Interesse, daß diese Erklärung gerade in einem Augenblicke abgegeben wird, wo man von verschiedenen Seiten versucht, Deutschland als einen Gegner der neuen Aera hinzustellen und aus den alten freundschaftlichen Beziehungen zum Sultan zu folgern, daß die deutsche Politik die Palastwirtschaft unter ihren Schutz genommen und dadurch dem Interesse des türkischen Volkes entgegengearbeitet habe. Deutschland hat im Laufe langer Jahre genug gezeigt, daß ihm der Grundsatz der Nichteinmischung in innere türkische Fragen immer als der vorteilhafteste Weg zur Beseitigung bestehender Schwierigkeiten vorgeschwebt hat. Diese Auffassung ist auch heute noch maßgebend, und kein Staat wird sich mehr freuen als Deutschland, wenn es jetzt den Türken gelingt, aus eigener Kraft Ruhe und Ordnung im Lande zu schaffen und die Verwaltung in einen befriedigenden Zustand zu bringen. Das Blatt bespricht dann die gewaltige Umwälzung in der Türkei und sagt: Man vermimmt mit Staunen, daß sich alles so verhältnismäßig in Ruhe und ohne blutige Ausschreitungen abgespielt hat. Das beweist, daß im Türkenvolke ein starker Sinn für Ordnung vorhanden ist, und daß die jetzigen Leute, welche die Welle der neuen Bewegung emporgetragen hat, sich ihrer Verantwortung bewußt sind. Freilich gibt es unter ihnen auch junge und unerfahrene Elemente, die über das Ziel hinausstürmen. Wenn die Jungtürken den Satz: die Türkei für die Türken, oder wie man jetzt sagt: für die Ottomanen, aufstellen, so ist dieser Wahlspruch an sich nicht unsympathisch und entspricht dem vor allem auch in Deutschland gehegten Wunsche, daß die Türken ohne fremde Einmischung ihre Angelegenheiten befriedigend regeln mögen. Diese Einmischung des Auslandes wird aber am besten ferngehalten werden, wenn die Bewegung möglichst alle Ausschreitungen vermedet und damit jeden Anlaß beseitigt, der zu einer weiteren Einmischung Europas führen könnte. Unter den Mächten dürfte darüber Uebereinstimmung bestehen, daß der gegenwärtige Augenblick zu einer Einmischung in der Türkei und insbesondere zur Betreibung der Reformation in Mazedonien nicht geeignet ist. Die Türken selbst haben diese Sache in die Hand genommen, und man muß ihnen Zeit lassen, zu zeigen, daß sie aus eigener Kraft das erreichen können, was den Mächten bisher nicht gelungen ist. Dazu bedarf es nicht nur eines guten Willens und starker Tatkraft, sondern auch großen Maßhaltens in allen Dingen.

Ueber einen bezeichnenden Vorgang wird dem genannten Blatte aus Konstantinopel berichtet: Gestern abend wurde im Municipalitätsgarten ein Versuch zu einer deutschfeindlichen Kundgebung gemacht. Durch lärmende Widerspruchsrufe des Publikums wurde der Redner niedergeschrieen, sonst wäre er gelyncht worden.

Was die Haltung der Mächte zur mazedonischen Reformfrage anlangt, so hat der britische Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey in seiner großen Rede über die internationalen Vorgänge zu erkennen gegeben, daß die englische Regierung gegenwärtig eine sympathische, aber abwartende Haltung beobachten wolle. Es wäre besser, so führte der Minister aus, wenn die mazedonische Frage durch die Türken selbst gelöst würde, als daß man von einer widerstrebenden und unwilligen Behörde Zeitreformen erpressen müßte. Das Wiener Fremdenblatt stellte unter Hinweis auf die Darlegungen Sir Edwards mit Befriedigung fest, daß sich die englische Politik im gleichen Geleise wie die Oesterreich-Ungarns bewegt. Wir brauchen nicht besonders zu betonen, daß in diesem Punkte auch völlige Uebereinstimmung der deutschen Anschauungen mit denen Oesterreich-Ungarns und Englands besteht.

Mit aufrichtiger Befriedigung ist in Deutschland von den Kundgebungen britischer Staatsmänner über das Verhältnis Englands zu Deutschland Kenntnis genommen worden. Sir Edward Grey behandelte in seiner bereits erwähnten Rede in eingehender Weise auch die deutsch-englischen Beziehungen und trat nachdrücklich der von gewissen Kreisen in Großbritannien vertretenen Auffassung entgegen, als ob das Ziel der englischen Politik sei, Deutschland zu isolieren. Er erinnerte daran, daß in den letzten Jahrzehnten vielfach Reibungen zwischen England einerseits und Frankreich sowie Rußland anderseits stattgefunden haben, die nun durch die bekannten Uebereinkünfte beglichen seien. Mit Recht hob der Minister hervor, daß Deutschland niemals in der Freundschaft zwischen anderen Mächten ein Erfordernis der eigenen politischen Wohlfahrt erblickt hat. Fürst v. Bülow hat — wie Sir Edward Grey andeutete — mit aller Entschiedenheit betont, daß wir nicht daran denken, uns zwischen Frankreich und Rußland oder Frankreich und England eindrängen zu wollen, und daß wir die Beseitigung von Reibungsflächen zwischen anderen Mächten als friedenfördernbes Moment nur mit Genugtuung begrüßen können. Der britische Staatsmann legte besonderes Gewicht darauf, wiederholt zu erklären, daß auch England seine Freundschaften nicht benutzen wolle, um Feindschaft zwischen seinen Freunden und einem anderen Lande zu säen, noch sei es das Ziel Englands, irgend eine andere Macht zu isolieren. Nicht minder entschieden wandte sich der Schatzkanzler Lloyd-George gegen die auf eine Verhetzung Englands und Deutschlands gerichteten Treibereien. Er wies auf die Gefahr hin, die darin liegt, daß man sich gegenseitig böse Absichten unterschiebe, die gleichermaßen grundlos seien, und warf schließlich die Frage auf, weshalb England nicht ebenso im stande sein sollte, ein gutes Einvernehmen mit Deutschland herzustellen, wie dies ihm mit Frankreich und Rußland gelungen sei. Während der Schatzkanzler des weiteren den Uebergang der englischen Flottenpolitik zum Dreadnought-Typus, wodurch der Anstoß zu gleichen Flottenverstärkungen andernorts gegeben worden sei, kritisierte, sprach der Premierminister Asquith auf einem zu Ehren des Internationalen Friedenskongresses am Freitag veranstalteten Festmahl seine Sympathie für die Friedensbewegung aus, äußerte aber alsdann Zweifel an dem Schwinden des kriegerischen Geistes und bemerkte: „Ich bin nicht sanguinisch genug, um zu glauben, daß auch nur der Jüngste unter uns den Tag internationaler Abrüstung erleben wird. Die nationale Sicherheit muß immer die vornehmste Sorge der Regierenden jedes Landes bleiben. Sie würden das Heiligste, was ihnen anvertraut ist, auf das unverantwortlichste vernachlässigen, wenn sie bie die Erforderrisse dieser Sicherheit außer acht ließen. Solange die menschliche Natur bleibt, wie sie ist, sind Völker ebenso wie oder vielmehr noch mehr als der einzelne im stande, sich durch Aufwallungen des Zorns und der Leidenschaft fortreißen zu lassen oder sich einzubilden, daß zwischen ihnen unversöhnliche Interessen oder Ehrenkonflikte schweben. Solange dieser menschliche Seelenzustand dauert, muß eine vorsichtige Staatskunst sich für den Kriegsfall bereithalten." Dies ist auch der deutsche Standpunkt. Unsere Rüstungen richten sich gegen keine bestimmte Macht, sie sind vielmehr lediglich als Vorkehrungen staatsmännischer Vorsicht aufzufassen, dem Lande die Machtmittel zu bieten, die zur Abwehr etwaiger Angriffe erforderlich sind. Es ist daher dankenswert, daß der leitende Staatsmann mit solcher Bestimmtheit den für jeden Staat geltenden Grundsatz verkündet hat, dessen Anwendung von seiten Deutschlands in England so oft Mißdeutungen erfahren mußte. So sehr wir die Auslassungen der britischen Staatsmänner, denen sich Lord Courtney mit der Verwahrung dagegen anschloß, daß England feindselige Gefühle gegen Deutschland hege, mit Genugtuung verzeichnen, so möchten wir doch daran den Wunsch knüpfen, daß die englische Presse sich die gleiche Nüchternheit aneignen möge, was leider selbst in den letzten Tagen, nachdem die deutsch-englischen Beziehungen von so maßgebenden Stellen in versöhnlichem Sinne beleuchtet worden waren, nicht immer geschehen ist. Daß eine bessere Verständigung zwischen den beiden Nationen leicht erreichbar wäre, ist oft genug dargelegt worden und ergibt sich im Grunde aus der Tatsache von selbst, daß nirgends schwerwiegende politische Gegensätze zwischen Deutschland und England zu entdecken sind. Allein der Tat muß beiderseits der gute Wille vorausgehen. Es ist zu hoffen, daß mit der Zeit die hervorragenden Kundgebungen der führenden politischen Persönlichkeiten in England die öffentliche Meinung jenseits des Kanals in vollkommen beruhigendem Sinne beeinflussen werden. Die friedlichen Tendenzen der Kollegen im Ministerium werden, wie aus seiner angeführten Rede ersichtlich, auch von dem Premierminister Asquith umgeachtet seines Eintretens für die Wehrhaftigkeit des Landes gepeilt. Er empfahl als kriegsvorbeugende Mittel schiedsgerichtliche Entscheidungen und internationale Abkommen und beeilte sich, hinzuzufügen: „Ich sage Abkommen, nicht Allianzen, denn Schutz- und Trutzbündnisse sind manchmal eher Hindernisse als Förderungsmittel des Friedens." Damit ist deutlich gesagt, daß auch Herr Asquith die von England mit anderen Mächten getroffenen Vereinbarungen nicht als Instrumente friedenshindernder Pläne angesehen wissen will.

Die Bemerkung des englischen Staatsmannes über Schutz- und Trutzbündnisse ist, wie die Geschichte lehrt, ohne Zweifel richtig. Aber sie schließt nicht aus, daß Bündnisse in der Tat ein mächtiges Mittel zur Erhaltung des Friedens sein können. Ein naheliegendes Beispiel aus der Zeitgeschichte bildet der Dreibund. Was insbesondere die ursprüngliche Basis dieser Allianz, das Bündnis Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn anlangt, so hat es sich seit bald dreißig Jahren als Bollwerk des Friedens bewährt, obwohl es, wie Fürst Schönburg kürzlich im österreichischen Herrenhause mit Recht hervorhob, seinem Wesen nach ein militärisches Bündnis ist. Gerade die Kriegstüchtigkeit der Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist stets zu Gunsten des Friedens in die Wagschale gefallen und hat wesentlich dazu beigetragen, die Verhältnisse unseres Erdteiles vor gefahrdrohenden Erschütterungen zu bewahren. Fürst Schönburg führte aus, es müsse sicherlich als selbstverständlich betrachtet werden, daß man am liebsten mit der stärksten kontinentalen Armee verbündet sein will. Die große kriegstüchtige deutsche Armee sei die weitaus stärkste Heeresmacht auf dem Kontinent, und er hege ebenso festes Vertrauen in die Bundestreue des Deutschen Reiches gegenüber der österreichisch-ungarischen Monarchie, wie er festes Vertrauen in die Bundestreue der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Deutschen Reiche setze. Würde dem Redner die Frage vorgelegt werden, mit welchem Staate er die tapfere Armee der österreichisch-ungarischen Monarchie am liebsten verbündet sehen würde, würde er kein Bedenken tragen, als diesen Staat das Deutsche Reich zu bezeichnen. Ja er gehe sogar so weit, zu behaupten, daß er die Armee Oesterreich-Ungarns mit der Armee des Deutschen Reiches allein lieber verbündet sähe als mit allen anderen Armeen des Kontinents zusammen. Der lebhafte Beifall, den das Haus dem Redner zollte, beweist, daß seine Darlegungen den Auffassungen der ersten österreichischen Kammer treffend Ausdruck gaben. Die gleiche Ueberzeugung über die beiderseitige Bundestreue, die Fürst Schönburg äußerte, wird in den weitesten Kreisen Deutschlands gehegt. Von wahrhaft staatsmännischem Geiste getragen sind seine Ausführungen und die vom Hause kundgegebene Zustimmung ein neues dankenswertes Zeugnis für das tiefe Verständnis, auf das das vor einem Menschenalter geschlossene Bündnis nach wie vor rechnen kann. Solche Worte, an solcher Stätte gesprochen, wirken ihrerseits wieder im Sinne des Friedens, indem sie vor der Welt die Festigkeit des Bündnisses von neuem offenbaren, das zu den Völkergruppierungen gezählt werden darf, die nicht als friedenstörende, sondern als friedenfördernde Faktoren der Politik einzuschätzen sind.

Der Präsident der Französischen Republik Fallières hat während der abgelaufenen Wochen seine Rundreise zum Besuche der nordischen Höfe fortgesetzt und zum Abschluß gebracht. In Reval wurde vom Kaiser Nikolaus und von Herrn Fallières die ungeschwächte Fortdauer des Zweibundes betont, dessen Teilhaber, wie in beiden Trinksprüchen hervorgehoben wurde, in der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens weiteifern. In den halbamtlichen Kundgebungen sowie in Mitteilungen des Ministers Iswolski gegenüber einem Vertreter des Pariser Matin wurde ebenfalls besonderer Ton auf die friedlichen Tendenzen gelegt, die in der Begegnung zum Ausdruck gelangt seien, wobei Herr Iswolski auch der auf Notwendigkeit und Ueberlieferung beruhenden Freundschaft mit Deutschland gedachte, die keinerlei Argwohn und Beunruhigung erwecken könnte.

Hof- und Personalnachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, die heute unter dem Jubel der Bevölkerung in Sninemünde eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser herzlich begrüßt worden war, sind heute abend kurz vor 8 Uhr an Bord der Hohenzollern nach Stockholm weitergeist. Am Nachmittag hatten die Majestäten eine Automobilfahrt unternommen, von der Sie um 7½ Uhr Abends zurückgekehrt waren.

* Seine Majestät der Kaiser ließ aus Anlaß des Todes des Dr. v. Quistorp-Grenzow dem Sohne des Verstorbenen, Herrn Hans Werner v. Quistorp aus Swinemünde das folgende Beileidstelegramm zugehen:

„Ich erhalte soeben die Nachricht von dem Ableben Ihres Vaters und spreche Ihnen sowie allen Angehörigen Meine wärmste Teilnahme an dem schweren Verlust des auch von Mir hochgeschätzten Mannes, Meines alten ersten Chargierten, aus.

Wilhelm R."

Der nunmehr Verblichene war erster Chargierter der Bonner Preußen zur Zeit, als der Kaiser in Bonn studierte und diesem Korps angehörte.

Das letzte Wagnis.

Skizze von Franz Wichmann-München.

[Nachdruck verboten.]

I.

Der Dampf von Pfeifen und Zigarren über dem runden Stammtisch im „Kronprinzen" verdichtete sich, ein Zeichen, daß die Unterhaltung eine erregte Wendung nahm. Und wie die bläulichen Rauchwolken, so wirrten auch die Stimmen durcheinander.

„Wenn's nicht ein bloßes Gerücht ist —"

„Was Wahres wird schon daran sein."

„Tatsache, meine Herren, Tatsache! Ich habe ja selbst das Telegramm an die Station gelesen."

„Und die Rettungsexpedition ist abgegangen?"

„Gewiß. Heute mittag schon. Wird aber wohl zu spät kommen. Man soll den Verunglückten ja unbeweglich liegen gesehen haben."

„Wo denn? — Doch nicht unter der Greifenwand?"

„Darüber weiß ich nichts Näheres."

„Ist auch gleich", meinte der gifftige Brummer, ein alter, weißbärtiger Herr, der, noch immer jugendlicher Begeisterung voll, es den jungen Alpinisten nicht verzeihen konnte, daß sie das Sportliche über den Schönheitsgenuß stellten. „Wir sind's ja bald gewohnt, daß jeden Sonntag einer abstürzt."

„Das Hallengebirge ist wohl sehr gefährlich?" erkundigte sich ein erst unlängst in die Stadt versetzter Postbeamter.

„Freilich, wenn man alle leichten und guten Wege verschmäht und sich nur die gefährlichsten aussucht, um auf einen Gipfel zu kommen."

„Von Wegen kann da überhaupt keine Rede sein. Geradezu senkrechte Wände klettert man hinauf."

„Ja, wie der tolle Max Frühholz."

„Mit dem nimmt's auch einmal kein gutes Ende."

„Heute ist er wohl auch wieder fort?"

„Sonst wäre er jedenfalls hier —"

„Frühholz ist allerdings gestern abend schon ins Hallengebirge gefahren", nahm der Apotheker das Wort.

„Nun, da wird er wieder was ganz Verrücktes unternehmen."

„Etwas ganz Außergewöhnliches wenigstens, was noch keiner vor ihm fertig gebracht hat."

„Was denn? Sie müssen's ja wissen, Sie sind ja verwandt mit ihm."

„Na, so ein Onkel im sechsten Grad." Der Apotheker schnupfte erst, ehe er weiter sprach. „Er will nämlich die Greifenwand von der Nordseite ersteigen."

„Aber das ist ja Wahnsinn —"

„Bei jedem anderen würde ich das auch sagen. Bei ihm nicht. Sie wissen ja, meine Herren, Frühholz ist unbedingt unser erster Felskletterer. Im Hallengebirge hat er schon Unglaubliches geleistet. Von unermüdlicher Körperkraft, flink und gewandt wie eine Gemse, ist ihm noch nie etwas Ernstliches zugestoßen."

„Einmal wird es doch kommen."

„Mich dauern nur seine alten Eltern."

„Die Mutter lebt in der Tat in ewiger Todesangst um den einzigen Sohn. Aber er verlacht alle Warnungen."

„Ja, selbst die seiner Braut!"

„Ich fürchte wirklich nichts für ihn", meinte der Apotheker. „Wer in jedem Sport so ausgebildet ist wie Frühholz, als Turner, Schwimmer, Radler und Skiläufer, darf wirklich Vertrauen zu sich haben. Dabei ist er besonnen und vorsichtig. Auch diesmal hat er sich wohl mit Seilen, sogar mit Mauerhaken versehen, um sich an den Wänden emporzuziehen."

„Das nenne ich überhaupt kein Bergsteigen und Klettern mehr", grollte Brummer, „das ist beinahe schon Seiltänzerei. Wäre gescheiter, er kümmerte sich mehr um die väterliche Mühle. Der Alte ist krank und schwach und kann nicht mehr nach dem Rechten sehen."

„Nun, das tut der Mühle die ganze Woche. In kurzem soll er ja das Geschäft selbst übernehmen. Da darf er sich Sonntags wohl eine Erholung gönnen."

„Eine nette Erholung, in wahnsinniger Weise mit seinem Leben zu spielen. Ich meine —"

Der Offizial wurde durch den Eintritt eines neuen Gastes unterbrochen, der in grauem Lodenanzug, mit Rucksack und Bergstock an den Tisch trat.

„Ah, Thaller, — grüß Gott! Kommst aus den Bergen?"

„Direkt vom Bahnhof. War heut nachmittag auf der Lerchenspitze."

„Da wirst Du ja schon von dem Unglück wissen."

„Von dem Absturz an der Greifenwand, allerdings."

„An der Greifenwand?" Der Apotheker erblaßte. „Mein Gott, — Sie sind doch nicht Frühholz begegnet?"

„Begegnet? — nein —" Robert Thaller zögerte, weiter zu sprechen. Er legte seine alpine Ausrüstung ab, ehe er am Tische Platz nahm.

Erst jetzt fiel den anderen seine verstörte Miene, der ernste Ausdruck seines Gesichts auf.

„Sie wissen Näheres, Herr Thaller?"

„Leider. Im Abstieg von der Lerchenspitze ist mir eine Partie mit Führer begegnet, die auf den Gipfel wollten. Von ihnen habe ich die erste Nachricht über die Katastrophe erfahren. Sie hatten den Unglücklichen abstürzen sehen und gingen mit mir bis zu der Stelle zurück, wo man ihn liegen sah. Aber sie war nötig unzugänglich und für uns jede Hülfeleistung unmöglich. Freilich wäre sie auch umsonst gewesen. Der Arme ist mehrere hundert Meter tief gefallen. In einer engen Rinne war nur der zerschmetterte Körper zu sehen."

„Unter der Greifenwand?"

„An der Nordseite, ja."

Der Apotheker erhob sich in furchtbarer Erregung. „Sie haben ihn erkannt? Um des Himmels willen, sprechen Sie. Es war Frühholz? Er hat dort hinauf gewollt!"

„Dann ist der letzte Zweifel ausgeschlossen. Mein Glas hat's mir auch deutlich genug gezeigt. Es war seine Figur, seine Größe, sein Anzug. Aber ich wagte, als ich ins Tal kam, den Namen nicht zu telegraphieren, in der Hoffnung, daß noch ein Irrtum möglich sei."

Der Apotheker war auf seinen Platz zurückgesunken und starrte fassungslos vor sich hin. „Allmächtiger Gott, die armen Eltern."

„Sie dürfen es nicht plötzlich von anderer Seite erfahren."

„Für die unglückliche Frau könnte es der Tod sein."

„Wir müssen sie schonend vorbereiten."

„Ja, das müssen wir."

„Wenn Sie, Herr Apotheker —"

„Allein wage ich es nicht. — Vielleicht kommen Sie mit, Herr Offizial, Herr Expeditor und Sie, Herr Thaller?"

„Der Anblick von heute mittag war mir schon entsetzlich genug. Aber wenn es sein muß . . .

Die drei erhoben sich und verließen mit dem Apotheker das Gastzimmer, in dem die Stammgäste in trauriger und niedergeschlagener Stimmung zurückblieben.

II.

Im Haus des Mühlenbesitzers blieben sie auf dem Gange flüsternd stehen.

„Zuerst dem Vater —"

„Hm — — der ist leidend —"

„Aber ein Mann hat doch stärkere Nerven."

„Wie Sie meinen. Es kommt schon jemand. Vielleicht ist er's."

Die Tür der Wohnstube hatte sich geöffnet, kegelförmig fiel ein heller Lichtschein der rot beschirmten Lampe in den dunklen Flur. Die mittelgroße, schlanke Gestalt eines jungen Mädchens erschien darin.

Thaller stieß den Expeditor an. „Auch das noch! Die Braut!"

Das Mädchen hatte die Besucher bereits erkannt.

„Wenn Sie den Max suchen, er ist noch nicht zurück."

„Ja, wir wissen es . . . Wir wollten . . ."

„Ist der alte Frühholz nicht da?"

„Nein, der ist schon vor einer Stunde fortgegangen" — Ueber der Schulter des Mädchens erschien der Kopf der hochgewachsenen Müllerin. „Aber bitte, kommen Sie doch herein, meine Herren. Wir können ja dem Max ausrichten, was —"

„Ja, es ist wegen ihm —"

„Es ist etwas — —"

„Wir wollten es eigentlich zuerst Ihrem Manne —"

Das Gesicht der Müllerin ward starr, die hageren Wangen entfärbten sich, sie schluckte an der Frage, die nicht heraus wollte.

Auch dem Mädchen war das verstörte, verlegene Wesen der späten Besucher aufgefallen. Angstvoll richtete sich ihr Blick auf die Männer. „Sie bringen uns Nachricht vom Max! — Um Gottes willen — — es ist ihm doch nichts zugestoßen?"

„Fassen Sie sich nur", stotterte der Expeditor, „man weiß noch nicht — — es braucht ja nicht das Schlimmste —"

„Jesus Maria — er ist verunglückt — — abgestürzt?"

„Tot!" Mit dem gellenden Aufschrei faßte die unglückliche Mutter wie ziellos mit beiden Händen den Offizial an der Brust. „Sie wissen es, — sagen Sie es alles . . . ."

„Ich hab' ihn immer gewarnt, ich —"

Ein unartikulierter Laut unterbrach ihn. Die Hände der Müllerin lösten sich, und blieb er zugreifen, sie halten konnte, stürzte sie zuckend, mit leichenblassem Gesicht hintenüber auf den Fußboden und blieb regungslos liegen.

Die Braut des Sohnes warf sich über sie. „Frau Frühholz! — Herr und Heiland, sie rührt sich nicht, ich glaube, sie ist — —"

Die Männer wandten sich ab, erschüttert und beläubt von dem neuen Schrecken.

„Tot", murmelte Thaller fassungslos. „Der Schlag hat sie getroffen."

„Mutter und Sohn, — entsetzlich!" sagte der Expeditor kaum hörbar.

„Aber so helfen Sie mir doch —"

Die Stimme des verzweifelten Mädchens brachte die Rat-

* Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim sind, nach einem Telegramm aus Heiligenstadt, heute nachmittag auf Burg Hanstein eingetroffen.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute abend 6 Uhr 40 Min. von Schloß Hohenburg wieder in Karlsruhe eingetroffen. Die Großherzogin Luise reiste um 8 Uhr über Schwerin nach Stockholm ab.

---

* Der Reichskanzler Fürst von Bülow ist, begleitet von dem Gesandten v. Treutler, heute von Swinemünde nach Berlin abgereist.

---

* Wie aus Jena, 1. August, gemeldet wird, ist vom Reichskanzler Fürsten von Bülow bei dem Prorektor der Universität folgendes Telegramm eingegangen:

„Der Alma Mater Jenensis, der altehrwürdigen Pflegestätte deutscher Wissenschaft, sende ich zu ihrem Jubiläumstage ein herzliches Vivat, Crescat, Floreat.

---

* Der neue Regierungspräsident in Köln Freiherr Paul Johannes v. Funck ist als Sohn des ehemaligen Generalkommissionspräsidenten Freiherrn v. Funck in Frankfurt a. O. im Jahre 1851 geboren. Er ist evangelischer Konfession. 1873 trat er als Gerichtsreferendar in den Staatsdienst, wurde 1878 zum Gerichtsassessor ernannt und ist im Juli 1879 als Regierungsassessor in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen und der Regierung in Köln zur Beschäftigung zugeteilt worden. Von Dezember 1881 bis Dezember 1886 war er, zwischengeschaltet durch Allerhöchste Bestallung vom 6. März 1886 zum Regierungsrat befördert, bei dem Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. tätig. Durch Allerhöchste Bestallung vom 15. Dezember 1886 erfolgte seine Berufung zum Polizeidirektor in Aachen und durch Allerhöchstes Patent vom 12. März 1890 die Verleihung des Charakters als Polizeirat. Dann ist ihm, unter dem 4. März 1894 wurde er zum Oberregierungsrat ernannt, in welcher Eigenschaft er dem Regierungspräsidenten in Hannover, und war seit September 1894 mit der Setzung beauftragt zu dessen Stellvertretung in Behinderungsfällen, beigegeben war.

---

* Der verstorbene Generalleutnant z. D. Larraß, Stadtkommandant von Dresden, wurde am 4. Dezember 1832 zu Dresden geboren und nach Besuch des Kadettenhauses 1853 zum Leutnant befördert. 1865 wurde er zum Adjutanten der 3. Infanteriebrigade Prinz Georg ernannt und 1866 zum Hauptmann befördert. Bei der Reformation der Armee wurde er am 1. April 1867 Bataillonsführer des 7. Infanterieregiments Nr. 106 und 1869 Kompagniechef im 8. Infanterieregiment Nr. 107. 1869 wurde er in das Kriegsministerium versetzt und zum Intendanturrat, 1871 zum Vorstand der Abteilung für Kommandogelegenheiten ernannt und in dieser Stellung 1873 zum Major, 1878 zum Oberstleutnant befördert. 1880 erfolgte seine Ernennung zum Bataillonskommandeur im 2. Grenadierregiment Nr. 101, 1881 die Beförderung zum Obersten und Kommandeur des 6. Infanterieregiments Nr. 105. 1887 wurde er unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 2. Infanteriebrigade Nr. 46 und 1890 zum Kommandanten von Dresden ernannt. 1892 erhielt er den Charakter als Generalleutnant. Im Feldzuge 1866 in Oesterreich nahm er an der Schlacht bei Königgrätz teil. Am 22. September 1892 wurde er zur Disposition gestellt.

Deutsches Reich.

* Ueber **Arbeitermangel in der Landwirtschaft** bringen die Zyehoer Nachrichten folgende Mitteilung aus dem Kreise Pinneberg:

„Der Arbeitermangel in der Landwirtschaft, über den schon seit einigen Jahrzehnten lebhaft Klagen laut werden, hat sich in den letzten Jahren zu einer wirklichen Kalamität, einer förmlichen Arbeiternot entwickelt, die besonders im südlichen Teil infolge der Nähe von Hamburg und Altona und in der Umgebung derjenigen Städte des Kreises, in denen größere gewerbliche Unternehmungen ihren Sitz haben, als drückend empfunden wird. Zu diesem Mangel an Arbeitern kommt noch vielfach noch der Umstand, daß die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte vielfach weniger leistungsfähig und zuverlässig, aber dabei erheblich anspruchsvoller sind, als dies vor dem Einsetzen der vorliegenden Schwierigkeiten, die man nicht mit Unrecht als einen der Hauptgründe der seit Jahren in großer Zahl vorkommenden Parzellierungen nennen hört, der Fall war. Besonders groß ist die Dienstbotennot, und da sind in erster Linie die Dienstmädchen, die knapp sind, und zwar stellenweise dermaßen, daß man viele ihnen sonst zukommende Arbeiten, Melken usw. mit großen Kosten durch Tagelöhnerfrauen verrichten lassen muß. Schwer zu haben sind auch tüchtige Groß- und Kleinknechte, sowie ortsansässige Tagelöhner, die man den Wanderarbeitern, welche sich voraussichtlich in diesem Jahre zur Ernte in größerer Zahl anbieten werden, trotz der von ihnen geforderten höheren Löhne vorziehe. Die jetzt gangbaren Jahrelöhne stellen sich für Großknechte auf 450—540 ℳ, Kleinknechte auf 240—300 ℳ, Großjungen auf 180—240 ℳ, Großmädchen auf 240—300 ℳ, und Kleinmädchen auf 150—110 ℳ. Tagelohn: Wochenlöhner erhalten 3—3,50 ℳ ohne, resp. 9—15 ℳ mit Kost, unkontrollierte Tagelöhner für die Sommermonate 50—60 ℳ."

* Ueber das **Lebensalter der Bergarbeiter** schreibt Bergassessor Dr. Herbig in der Sozialen Praxis:

„Statistik gehört der Bergbau zu den weniger gefunden Arbeiten, und deshalb kann der Arbeiterschutz das Alter der Bergleute als auf die Lebensdauer einer landwirtschaftlichen Bevölkerung heben. Die Reichsstatistik gibt die Zahlen der 50 Jahre und mehr alten Erwerbstätigen für die Landwirtschaft auf 25,4 pCt., für Handel und Verkehr auf 19,4 pCt., für Industrie und Handwerk auf 14,4 pCt. und für Bergbau und Hüttenbetrieb auf 10 pCt. an. Doch müsse man sich vor Schwarzmalerei gegenüber diesen Prozentsätzen deswegen hüten, weil bei dem starken Zufluß der jüngeren Leute zur Industrie der Prozentsatz der älteren Leute in der numerisch abnehmenden Landarbeiterschaft in Deutschland zurückgehe, während in der Industrie die größer werdende Arbeiterschaft auf das prozentuale Verhältnis der alten Leute drücke. Außerdem werde der Arbeiter im Bergbau früher verbraucht und scheide daher aus der Zahl der erwerbstätigen Kräfte aus, um infolge der reichlichen Fürsorge für den „bergfertigen" Bergmann ein sorgenloses Alter zu genießen. Als zweites wichtiges Moment ist nun aber hervorzuheben, daß die mittlere Lebensdauer der Bergleute von Jahr zu Jahr etwas gestiegen ist. Freilich darf man dabei nicht nur die Zahlen für die aktiven Bergleute berücksichtigen, sondern muß die Ziffern für die pensionierten hinzuziehen. Denn wenn man das durchschnittliche Sterbealter der aktiven Arbeiter ungefähr stehen geblieben ist, ist das der Pensionierten erheblich hinaufgegangen, obwohl die Bergleute schon in jüngeren Jahren als früher in Pension gehen. Im Bezirk Saarbrücken ist z. B. im Durchschnitt von je 4 Jahren eine Erhöhung der Lebensdauer um 7½ Monat zu konstatieren. Man also die freudige Genugtuung, daß sich die kostspielige soziale Arbeit der letzten Jahrzehnte verlohnt hat."

Arbeiterbewegung.

* **Lübrack**, 29. Juli. In den Ausstand getreten sind heute die Lokomotivführer und Heizer bei der Firma Hoff'mann u. Co. (Frankfurt a. M.), welche die umfangreichen Erdarbeiten beim Umbau des Badischen Bahnhofes in Basel übernommen hat. Die Firma hatte einen Maschinisten entlassen, desselben Einstellung die Kollegen forderten, die aber von der Firma abgelehnt wurde.

Heer und Flotte.

-zn- **Die neue Feldausrüstung in Frankreich.** Frankreich scheint, außer Rußland, der einzige Großstaat in Europa bleiben zu wollen, der nicht zu einer grauen, unauffälligen Grundfarbe der Bekleidung seiner Infanterie für den Feldzug übergeht, vielmehr das Blau und Rot beibehält. Man will dort die Erfahrung gemacht haben, daß diese Farben auf größere Entfernungen die Sichtbarkeit und damit Verwundbarkeit einer Truppe nicht vergrößern. In großen Zügen ist nämlich die Feldausrüstung des Infanteristen jetzt beschlossen und wird bei der 9. Division (5. Korps) bei den großen Armeemanövern zu sehen sein. Im allgemeinen ist man den Vorschlägen gefolgt, die, nach den Erfahrungen der großen Manöver 1907, von 2 Ausschüssen unter Vorsitz von Generale Millet und Sittrefter gemacht worden sind. Nach diesen bleibt der Mantel (mit zurückgeklappten Schößen) der Marschtruppe, er erhält aber eine Kapuze, die bei schlechtem Wetter über den Kopf, unter dem Käppi, gezogen werden kann, auch verfügt man ihn mit zwei Halsen, an welchen das Schanzzeug und das Seitengewehr getragen werden. Eine Aermelweste ersetzt den Waffenrock und die bisherige Weste; sie hat einen Schöpfragen, Aermelpatten und zwei Haken für die Aufnahme von Schanzzeug und Seitengewehr für den Ausnahmefall ihrer Verwendung als Marschtruppe. Im allgemeinen wird sie als Hauptzeug bezw. im Quartier benutzt und wird gewöhnlich auf dem Gepäckwagen transportiert. Das Schutzzeug wird 300 Gramm leichter. Alle Lederteile, wie Koppel, das übrigens, da es kein Gewicht mehr zu tragen hat, jetzt viel schmaler ausfällt, und Tornisterriemen sind naturgraun, die Patronentaschen bleiben, wie sie sind. Die Kameradschaftskochtöpfe fallen fort. Ein jeder Mann hat kein Kochgeschirr, das, wie auch die Feldflasche, aus Aluminium, belobt an den Tornisterriemen befestigt. Der wesentlich leichtere Tornister ist der im Manöver 1907 erprobte. Der Mann trägt nur noch für einen Tag Lebensmittel bei sich, die Taschenmunition ist von 120 auf 130 Patronen gesteigert. Die Belastung des Mannes sinkt von 28 bezw. 30 Kilogr. auf nur 20. Die Differenz an Gewicht entfällt auf die Fahrzeuge. An schlechten hat die Kompagnie einen Patronenwagen, der, zusammen mit der Taschenmunition, im ganzen dem Manne etwa 180 Patronen sichert, 1 Gepäck- und Lebensmittelwagen (eine Tagesration), 1 Feldküche, das Bataillon 1 Medizinwagen, das Regiment eine Feldküche, 1 Gepäckwagen, 1 Feldschmiede, 2 Werkzeugwagen. Alle Wagen 2spännig, man macht aber bei den Manövern Versuche, einzelne auch 1spännig zu fahren. Die Wagen marschieren weit vom Gegner bei ihrer Truppe, in der Nähe des Feindes ist die Gefechtsbagage in 2 Staffeln geteilt.

* **Deutsche Schiffsbewegungen.** Meldungen bis 31. Juli 1908 Mittags.

Ostasiatische Station:

S. M. großer Kreuzer	Fürst Bismarck	
„ „ kleiner „	Leipzig	am 28. Juli in Tschimwangtau.
„ „ „ „	Niobe	
„ „ „ „	Arcona	
„ Kanonenboot	Iltis	von Schanghai am 31. Juli nach Futschau.
„ „	Jaguar . . .	von Futschau am 29. Juli nach Amoy.
„ „	Luchs	am 24. Juli in Tsingtau.
„ „	Tiger	am 30. Juli in Hankau.
„ Flußkanonenboot	Tsingtau . .	am 27. Juli in Saiman.
„ „	Vaterland .	von Tschunking am 27. Juli nach Ichang.
„ „	Vorwärts .	am 29. Juli in Hankau und am 5. August nach Hotschou.
„ Torpedoboot	S 90	am 28. Juli in Tschimwangtau.
„ „	Taku	am 28. Juli in Tschimwangtau.

Australische Station:

S. M. kleiner Kreuzer	Condor . . .	am 2. Juli in Apia und am 17. Juli nach Levuka (Fidschi-Inseln).
„ „	Vermessungsschiff	Planet . . . am 6. Juli in Simpsonhafen.

Ostafrikanische Station:

S. M. kleiner Kreuzer	Seeadler . . .	am 14. Juli in Daressalam.
„ „	Bussard . . .	am 30. Juli in Daressalam.

Westafrikanische Station:

S. M. kleiner Kreuzer	Sperber . . .	von Lüderitzbucht am 28. Juli nach Swakopmund.
S. M.	Kanonenboot	Panther . . . am 20. Juli in Swakopmund.

Ostamerikanische Station:

S. M. kleiner Kreuzer	Bremen . . .	von St. Thomas am 27. Juli nach Bahia.

Mittelmeer-Station:

S. M. Stationsschiff	Loreley . . .	von Sebastopol am 30. Juli nach Odessa.

Schulschiffe:

S. M. Schulschiff	Charlotte . . .	von Greenock (Irland) am 31. Juli nach Vigo.
„ „ „	Freya	am 30. Juli in Horta auf Fayal (Azoren) und am 2. August nach Teneriffa.
„ „ „	Viktoria-Luise .	von Teneriffa am 27. Juli nach Madeira.
„ „ „	Hertha	am 28. Juli in Digermulen und am 5. August nach Queenstown (Irland).

Ablösungstransporte:

Dampfer	Rhein	von Port Said am 19. Juli nach Bremerhaven (Heimreise).
„	Bürgermeister	von Sansibar am 29. Juli nach Mozambik (Heimreise).

Koloniales.

* **Der Vorbesitzer Deutsch-Südwestafrikas** ist vom Gouverneur jüngst auf einer längeren Reise (7. Mai bis 1. Juni) besucht worden. Der Gouverneur berichtet darüber im Deutschen Kolonialblatt wie folgt: „Von Okahandja ging die Fahrt nach Waterberg, von Waterberg über Otjizarongo nach Outjo, von dort über Kaukuweld nach Grootfontein und von da (mit der Bahn) wieder nach Windhuk. Im allgemeinen kann ich nur sagen, daß über die Güte des Landes als Weideland in hohem Grade befriedigt bin. Wo die Herero Zehrwirtschaft von Rinderpest gelitten haben, wird es nun gelingen, Viehzucht in großem Maßstabe zu betreiben. Wasser wird sich überall in ausreichendem Maße finden lassen, wenn auch zurzeit infolge Regenmangels und durch den Verfall der alten Herero-Wasserlöcher in einzelnen Gebieten Wassermangel herrscht. Das Land zwischen Waterberg und Otjizarongo ist, soweit ich es gesehen habe, gleichfalls als Farmland geeignet, wenn es auch kein so gutes Weideland wie das eigentliche Hererogebiet aufweist. Je weiter nördlich, desto reicher die Holzbestände! Man kann von lichten Bauernwäldern sprechen. Der engere Grootfontein wird erfahrungsgemäß als ein noch weit fruchtbareres Land. Dort sieht das Wasser zum Teil so flach, oder die Feuchtigkeitsverhältnisse sind so gut, daß an einzelnen Stellen Gemüsebau ohne künstliche Bewässerung versucht worden ist. Es hatte auf einer Farm 15 Kilom. von Grootfontein — ein Farmer in Qualität eine ganz vorzügliche Maiernte gehabt. Die Menge des Ertrages entspricht allerdings noch nicht den Anforderungen, die ein Landwirt stellen muß, wenn er rentabel arbeiten will. Der genannte Farmer hat angeblich auf 100 Hektar Land — die Größe konnte ich nicht genau kontrollieren — 350 Zentner vorzüglichen Mais geerntet. Dieser Ertrag ist ungenügend. Wenn man aber in Betracht zieht, daß es in diesem Jahre wenig geregnet hat, und daß, wie behauptet wird, noch kein Stück des Korns nur noch 6 Zentimeter Regen gefallen ist, so gibt das Resultat doch zu den besten Hoffnungen Anlaß. Land, wie es jener Farmer mit Mais bestellt hat, ist im Grootfontener Gebiet reichlich vorhanden. Grootfontein wird daher hoffentlich einstens einen Teil des Getreidebedarfs für das Schutzgebiet decken. Verschiedene Farmer fangen schon an, Weizen zu bauen, und die South West Africa Company beabsichtigt, ihrer Dampfanlage eine Mahlmühle anzuschließen, die Weizenmehl liefern könnte. Da der Preis von Mais und Weizen im Schutzgebiet gegenwärtig etwa 20 ℳ für den Zentner beträgt, könnten die Farmer auch nicht lohnendere bauen."

* **Samoa.** Nach einem Berichte des Kaiserlichen Gouvernements von Samoa ist am 3. Juni d. J. mit dem Dampfer Progreß der erste Chinesentransport in Stärke von 350 Mann in Apia eingetroffen. An Bord befand sich ein Beamter der chinesischen Regierung. — Nach einer Meldung des Gouvernements in Apia von Anfang Juni d. J. scheitet der Lavaforum bei Vailuma auf Sawaii an der Küste von Saleaula stetig fort, so daß er in kurzer Frist die Brücke über den Safat-Fluß erreichen dürfte. Dem ganzen neuen Lavafeld entströmen fortwährend starke Dämpfe, welche bewesen, daß nur die oberste Schicht ein wenig erkaltet ist, und ein Vorbeigehen daselbst der Lavaströme stets noch gefährlich ist. In der Mitte des alten Lavafeldes fließt ein starker Lavastrom in die See. Die Eingeborenen von Saleaula sind vorläufig in dem benachbarten Matautu untergebracht.

* Der Regierungsrat Dr. **Hintzager** ist zum Ersten Referenten beim Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika ernannt worden.

---

* Am 11. Juni d. J. ist in **Port Florence** (Kisumu), dem Endpunkt der Ugandabahn eine Pest ausgebrochen. Es sind bisher 3 Fälle festgestellt worden, von denen vier tödlich verlaufen sind. Da am Viktoriasee die Pest offenbar endemisch ist, so wurde durch dieses erneute Auftauchen der Seuche keinerlei Beunruhigung hervorgerufen; der Bahnverkehr erleidet nur geringe Beschränkungen hinsichtlich der Eingeborenen. Die Seuche beschränkt sich nach dem Deutschen Kolonialblatt bisher auf die der Bahnstation und dem Landungsplatz gegenüber liegende Eingeborenenstadt.

Ausland.

Afrika.

* **Rom**, 1. August. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Somaliland aus Mogadischo an den Minister des Auswärtigen vom 13. Juli hatten am 11. Juli in der Landschaft Bimal italienische Truppen unter Major di Giorgio einen Zusammenstoß mit auffällig gezeichneten Eingeborenen, welche die Italiener verfolgte hatten, während die Italiener einen Leutnant und einen Mann verloren. Major di Giorgio zog von Merca, wohin er sich am Abend mit der Truppe begeben hatte, noch einmal aus, verfolgte die Aufständischen, mit denen er in einem Walde zusammenfiel, und brachte ihnen weitere schwere Verluste bei. Die italienischen Verte wurden dabei zwei Askari getötet, sechs verwundet.

Aus Berlin.

Sonnabend, 1. August.

5. **Zum Rektor des Universität** für das am 15. Oktober beginnende Studienjahr 1908/9 ist heute abend von der Versammlung der ordentlichen Professoren Geh. Justizrat Prof. D. Dr. Wilhelm Kahl einstimmig gewählt worden. Der bekannte Rechtslehrer wurde 1895 als Nachfolger von Hinschius an die hiesige Universität berufen. Seine Ordinariat umfaßt Kirchen-, Staats- und Verwaltungsrecht und Kirchenstrafrecht. Der Gelehrte, der das 59. Lebensjahr vollendet hat, stammt aus Kleinheubach in Unterfranken. Als Jüngling zog er mit in den französischen Krieg und errang das Eiserne Kreuz. Universitätslehrer ist er seit 1876 und Ordinarius seit 1879. Von München, wo er als Privatdozent sich einführte, kam er nach Rostock, dann nach Erlangen, weiter nach Bonn und endlich nach Berlin. Hier leitet er die kanonische Abteilung des juristischen Seminars. Nebenamtlich arbeitet er im Kultusministerium; ferner gehört er der Prüfungskommission für Kandidaten höherer Ämter und als Mitglied des Generalsynodalvorstandes auch dem Evangelischen Oberkirchenrat an. Die Bonner theologische Fakultät ernannte ihn zum Ehrendoktor. Der Gelehrte ist wissenschaftlich mit einer ganzen Reihe von Schriften auf einen Fachgebieten hervorgetreten. Im Jahre der 99. Rektor sein und der 18. Jurist, der an die Spitze der Universität berufen wird. Zu Dekanen wurden gewählt: von der theologischen Fakultät Prof. D. Dr. Karl Holl, Mitdirektor der kirchengeschichtlichen Abteilung des theologischen Seminars; von der juristischen Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Heinrich Maritz; von der medizinischen der Anatom und Biologe Geh. Rat Prof. Dr. med. et phil. Oskar Hertwig und von der philosophischen Fakultät Geh. Rat Prof. Dr. Hermann Struve, der neue Direktor der Sternwarte.

w. Die **neuen städtischen Straßenbahnen** vom Bülow-Platz bezw. Landsberger Allee nach dem Stettiner Bahnhof und der Seestraße auf dem Wedding wurden vor vier Wochen eröffnet und haben sich in dieser kurzen Zeit ausgezeichnet entwickelt. Besonders Sonntags ist der Verkehr über alle Erwartungen groß. Im Verflossenen Monat wurden rund 500 000 Personen, darunter rund 44 885 ℳ vereinnahmt, darunter rund 300 ℳ Einnahmen auf Zeitkarten. Am ersten Tage wurden 10 419 ℳ Personen, am zweiten bereits 14 608 und am ersten Sonntag schon 22 441 befördert. Die größte Frequenz brachte der letzte Sonntag (26. Juli) mit 26 600 Personen. Den Einnahmen in Höhe von 44 885 ℳ stehen Ausgaben in Höhe von rund 13 000 ℳ gegenüber, darunter 7315 ℳ für Zölle, so daß für die Verzinsung und Amortisation rund 32 000 ℳ verbleiben. Dieser Abschluß im ersten Monat läßt erwarten, daß mit der Vollendung der Linie Bülow-Platz bis Virchow-Krankenhaus und nach der Warschauer Brücke eine weitere Steigerung der Einnahmen verbunden ist. Bemerkenswert ist noch, daß an den Wochentagen der größte Verkehr stets Sonnabends und Montags und der geringste regelmäßig an Freitagen herrscht.

* **Die Große Berliner Straßenbahn** hat gegen den **Bau der Wilmersdorfer Schnellbahn**, die nun den südwestlichen Berlin bis Wilmersdorf verbinden soll, Einspruch erhoben. Der Bau wird aber trotz dieses Widerspruches sofort in Angriff genommen werden, sobald die staatlichen Aufsichtsbehörden die Ausführung genehmigt haben. Der Magistrat von Wilmersdorf vertritt, wie die Voss. Ztg. schreibt, den Standpunkt, daß die Straßenbahn-Gesellschaft keinerlei Berechtigung zu einem Einspruch oder zu irgendwelchen Schadenersatzansprüchen besitzt. Ferner hat die Große Berliner an den Magistrat die Anfrage gerichtet, ob Wilmersdorf die Zustimmung zu einer Verlängerung der Konzession auf 50 Jahre geben wolle. Diese Anfrage steht mit dem von der Gesellschaft anhängig gemachten Ergänzungsverfahren wegen der Ausführung ihrer Tunnelprojekte im Zusammenhang. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich mit den beiden Fällen nach ihrem Zusammentritt im September d. J. befassen.

w. Der Polizeipräsident z. Stubenrauch hat einer Deputation, bestehend aus dem Vorsitzenden des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine und den Obermeistern der vereinigten Bäckerinnungen von Groß-Berlin, die wegen der **Durchführung der neuen Bäckereiverordnung** vorstellig wurden, erwidert, daß er eine wohlwollende Behandlung der Übergangsfrist garantiere, sofern diese nicht unerfüllbare Forderungen enthalten. Den aufführenden Organen sollen entsprechende Weisungen zugehen. Diese neue Verordnung tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft, und dann werden wohl einige der älteren Bäckereien mit unzulänglichen Räumen eingehen müssen.

* **Die Sonderausstellung Grabbrieskunst** im Königlichen Kunstgewerbemuseum, deren Dauer bis Ende Juli vorgesehen war, ist bis Ende September verlängert worden. Die stimmungsvolle Friedhofanlage im Garten bleibt weiterhin auch Nachmittags und Abends bis Dunkelwerden geöffnet.

* **Buchdruckereibesitzer R. Boll** feierte heute sein 60jähriges Jubiläum. Kommerzienrat Bärenstein überbrachte die Glückwünsche des Deutschen Buchdruckervereins und Schriftgießerverbandes, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, der Sektion Berlin erneuerte. Im Namen der städtischen Behörden waren Stadtverordneter Leis und Bezirksvorsteher Thiem erschienen.

* **Dem Jahresbericht des Ev. Diakonievereins in Zehlendorf-Berlin**, der durch die Bemühungen des sogen. Freiwilligenjahres für Frauen bekannt geworden ist, entnehmen wir folgende Angaben. Der Schwesternschaft hat gen. Berein gehören an 1248 Schwestern und Pflegerinnen, darunter 183 Reserveschwestern. In Tätigkeit befanden sich im April d. J. 977 Schwestern. Davon arbeiten in der Gemeindepflege auf 63 Stationen 77 Schwestern, in sozialen Arbeitsgebieten (Fürsorge und Fabrikpflege, Mütter- und Säuglingsstationen, Vereinsarbeit) auf 33 Stationen 59 Schwestern. Für die Ausbildung in der Krankenpflege besitzt der Verein 6 Seminare, welche seitens des Staates als „Öffentliche Krankenpflegeschulen" anerkannt sind und in denen das Examen abgelegt werden kann. Für Kinderkrankenpflege ist ein Seminar in Dresden eingerichtet, und wie wir hören, soll in nächster Zeit ein neues Seminar in Süddeutschland eröffnet werden. In der „Erziehung und sozialen Arbeit" bildet das Seminar in Gummersbach aus, nebenbei bemerkt, wird Gummersbach das Heim des Vereins ganz unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung für die Zukunft. Dem Diakonieverein gehören an bezw. haben sich an ihm angeschlossen folgende Anstalten: Das Heimathaus in Berlin-Zehlendorf. — Das Töchterheim Arbeiten vorzunehmen, überhäuft mich Herr Professor Haeckel mit Beleidigungen, wie „dreiste Lüge", „dreist wissentlich die Unwahrheit gesagt zu haben" und ähnlichem. Diese seit Jahrzehnten gebräuchlichen Kampfesweise des Jenenser Zoologen muß nun doch einmal endgültig beseitigt werden, weil sie der großen Menge unseres Volkes gegenüber Tatsachen unrichtig hinstellen soll. Herr Professor Haeckel hat in seinen neuesten Veröffentlichungen nämlich nicht nur eine einzelne, planvoll entstellte und absichtlich mit falscher Arbeitsdeutung versehene Darstellung des Embryo eines Affen wiederholt veröffentlicht, sondern genau das gleiche mit einer ganzen Anzahl anderer Abbildungen ausgeführt; es liegt in seinen Darbietungen also System. Herr Professor Haeckel benutzte beispielsweise Figuren aus den mühevollen Arbeiten der Professoren Hubrecht, van Beneden, Selenka und Zur, um durch Fortschneiden des Gehirnes, Entfernen anderer Organe, Entstellung des Kopfes und der Wirbelsäule, Embryonen der „Herrentiere" und der Menschen — herzustellen. An der Hand dieser Darbietungen verwerflicher Art soll der großen Menge unseres Volkes das „Wirkliche Abenteuer" vor Augen geführt werden. Dieses Verfahren ist doch wohl mehr denn kühn; es steht aber in der Wissenschaft glücklicherweise vereinzelt da! Der Vertreter der Wissenschaft vermag es zu durchschauen, die große Menge der Gebildeten und Halbgebildeten unseres Volkes aber, die sich Haeckel und Haeckel nennen, wissen hier nicht in der gleichen Lage. Auf Treu und Glauben muß der Laie das als Wahrheit hinnehmen, was wir Forscher ihm vorlegen. Gerade unsere Zeit ist durch ein Sehnen nach naturwissenschaftlicher Aufklärung, das vom Palast bis zur Hütte geht, ausgezeichnet; darauf schlagen viele Wahrsagerinnen Kapital. Auch liegt auch das Verhängnisvolle dessen, das nicht ich zuerst rügte, sondern das seit vierzig Jahren — vergeblich — von anerkannten Naturforschern, wie Rütimeyer, His, Semper, Bastian, Ranke, Henle, Virchow, Reinke u. a. energisch gerügt worden ist. Durch rücksichtslose Gegenüberstellung von Original und Entstellung werde ich nunmehr eine endgültige Abstellung versuchen, denn zahlreiche jener Volksaufklärer, die sich zum Teil als „Schüler Haeckels" anzupreisen beliebten, bringen gerade diese entstellten, bewußtsätzig gemachten Abbildungen als „Forschungsergebnisse unverbrüchlichster Art" in Sichtbildern vor die große Menge des deutschen Volkes. Gegen diese Verhöhnung der Wissenschaft kämpfe ich an, nicht gegen den Forscher Haeckel, der sich selbst isolierte. Dr. A. Brass.

---

5. **Der zweite Tag der Saalburgfahrt** war einer Wanderung am Limes entlang über Kastellruinen, Ausflug zur Kapersburg gewidmet, wo Direktor C. Blümlein von der Homburger Auguste-Viktoria-Schule und Dr. Helmke aus Friedberg die Ergebnisse der augenblicklich im Auftrag der Großherzoglich hessischen Regierung unternommenen Ausgrabungen zeigten. Das Kastell, für das ein römischer Name noch nicht gefunden worden ist, war sehr vernachlässigt worden, besonders das Bad; die darin gefundene Badewanne aus rotem Zement war zerrissen, die Röhre zum Zeitl geschleift, dann die alte Mauer ohne Nachgrabungen wieder aufgemauert worden. Die Steine hatte man im steinarmen Taunus meist weggeholt. Da aber der Boden noch nicht so durchwühlt ist wie der Saalburg, und in ganzen Reihen noch Steine stehen, so sind wohl noch reichliche Funde zu erwarten, während bisher nur Gefäße und Bronzegegenstände ans Licht kamen. Augenblicklich ist, nachdem auf eine publizistische Anregung Blümleins hin die hessische Regierung die Grabungen in die Hand genommen, die Aufbewahrung des Schatzes im Werke, der den alten Graben bildet. An einer jetzt freigelegten Stelle haben sich die römischen Arbeiter verhauen, indem sie von zwei Seiten vordrangen, und es blieb bei der Biegung des Grabens eine Art Zunge stehen. Hier wurde den Reinehmern vorgeführt, wie der Arbeiter bei der Ausgrabung des Grabens „gewaschen" wurde, indem schwefelsaßiger Grund des Grabens erkannt. Von weiteren Funden der letzten Zeit seien quadratische Platten an den Toren, ohne Inschrift, genannt, die mit besonderen Zangen auf die Mauer herausgehoben wurden, wie hinten das eingehauene „Wolfsloch" beweist, und eine goldene Nadel im Bade. Dieses, in seinem früheren Zustande eines der besterhaltenen in Deutschland, hatte Bodenheizung, deren über 75 Schächten aus Lon oder Basalt als Träger des oberen Estrichs jetzt meist entwendet worden sind. Die Anlage hat sehr gelitten, da der römischen Ausgrabern der Quelle, die zur Speisung des Bades geleitet haben, im Laufe der Jahrhunderte zugeschüttet waren, und die Mauern andauernd unter Wasser standen. Die neuen Arbeiten begannen mit der Nydarmachung der alten Gräben, die moderne unterirdische Wasserrohre erhielten, und jetzt fehlenen diese Gräben, die ein verstrichenes Stück. Nun aber, wohin mit dem Wasser? Da kamen — nennen wir sie einmal die Quxtebuder, die in der Nähe ihr Wasser herunterleiten —, sie fragten, ob sie die Röhren nicht an die ihrigen anschließen könnten, und so geschah es. Der sie hatten nicht mit dem neuen Kreisarzt in der Kapersburg gerechnet, der beim Amtsanritt seinen Rayon inspizierte: er erklärte die Quelle, die nicht unter 3 Meter aus der Erde kam, als unbenutzbar für Trinkwasser. Die Quxtebuder mußten die Röhren trennen, um die Quelle von der Kapersburg wieder zu sich zu nehmen. Und der Winter kam und bedte den Waldboden zu, und der Kreisarzt sah wieder in seiner Hauptstadt. Da entdeckte ein Wanderer, wie unsere Quxtebuder aus dem Walde ein Rohr zur Leitung von neuem herabführten, und so haben die ihr Wasser und der Kreisarzt seinen Willen. Diese Mär des 20. Jahrhunderts aus dem Lande Hessen, in dem ja auch den Brüdern Grimm die schönsten Geschichten erzählt wurden, ist in der Tat ganz köstlich. Die nächsten Ausgrabungen an auf der Kapersburg sollen nun der Nordpforte des Kastells gelten, wo eine Art Arresthäuschen liegt; hoffentlich haben sie ein wertvolleres Ergebnis, als die steinernen Hausen von Schweinsknochen, die jüngst gefunden wurden.

---

losen wieder zu sich. Behutsam trugen sie den regungslosen Körper auf das Sofa.

„Heiliger Gott, was geht denn hier vor, — — Mutter!"

Der Aufschrei riß alle herum. In der Aufregung hatte keiner den unerwartet Eintretenden bemerkt. Selbst die Männer entfärbten sich.

„Max — Du?!"

„Frühholz, — Sie leben?!"

„Warum sollte ich nicht. Das sehen Sie ja. Aber was ist mit meiner Mutter?" stieß der frisch und gesund, in voller alpiner Ausrüstung von ihnen stehende junge Mann hervor.

„Ein Unfall . . . ."

„Es scheint ein Schlag, — der Schrecken . . . ."

„Wir glauben ja, daß Sie — ."

„Ein unseliger Irrtum!"

„An dem ist die Schuld trage", stammelte Thaller. „An der Greisenwand ist einer abgestürzt — ."

„Ich weiß, ein Fremder."

„Und ich habe geglaubt, daß — ."

„Heiliger Gott, jetzt begreif' ich — — aber Marie, lauf doch um einen Arzt."

Das Mädchen stürzte fort, während der Sohn sich um die Leblose bemühte.

„Vater im Himmel, rette sie! Sie darf nicht sterben. Dann hätt' ich sie ja getötet", stöhnte er. — „Nein, Gott sei Dank — sehen Sie — — sie lebt!"

Thaller atmete auf. Eine Zentnerlast fiel von seiner Brust.

Die Müllerin hatte die Augen geöffnet und sah mit irren Blicken um sich.

„Max, — Jesus Maria, — Du lebst?"

„Mutter, wie ist Dir?"

„Ach, nun ist alles gut. . . . Ein gräßlicher Traum war das . . . . ." Aber nein, — da sind ja die Herren, die mir vorhin . . . ."

„Lassen Sie mich sprechen." Thaller trat vor und klärte mit raschen Worten den verhängnisvollen Irrtum auf. „Verzeihen Sie mir, Frau Frühholz —"

„Sie taten ja nur Ihre Pflicht", unterbrach Max. „Ein unglücklicher Zufall. Die Täuschung war begreiflich. Ich selbst habe den Toten gesehen, als ich glücklich von der Greisenwand zurückkehrte. Eine äußere Aehnlichkeit mit dem unbekannten Toten, zumal aus der Ferne gesehen, — war in der Tat vorhanden, — und da man wußte, daß ich — ."

Er wurde durch den Eintritt des Doktors unterbrochen, der mit dem jungen Mädchen zurückkehrte.

In banger Stille wartete man das Resultat der Untersuchung ab. Endlich sagte der Arzt:

„Diesmal ist es noch gut gegangen. Eine leichte Lähmung der rechten Körperseite, die, so Gott will, in kurzem behoben sein wird. Freilich, — ein ähnlicher Schrecken darf nicht noch einmal — —"

Ehe er ausgesprochen, stürzte Max Frühholz am Lager der sich langsam Erholenden nieder, preßte und küßte ihre Hand.

„Mutter, ich schwör's Dir — das heute soll mein letztes Wagnis gewesen sein. Nie hätt' ich mir ja das Entsetzliche verziehen. Dein und des Vaters Tod hätte es gewesen sein können!"

„Und der meine, Max" — flüsterte das Mädchen.

„Marie — mich schaudert es, alles auszudenken."

Die Leidende suchte zu lächeln. „Bist Du endlich vernünftig geworden, Kind! Kannst Du in Zukunft wirklich auf alle tollkühnen Un

№ 180.
2. August 1908.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Beiblatt.
Zweite (Morgen-)Ausgabe.

Amtliche Nachrichten.

Aus dem Reichs- und Staatsanzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Kaufmann und Stadtrat Karl Croce zu Neiße den Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem bisherigen Divisions- und Garnisonpfarrer, Hofprediger Johannes Keßler, jetzigem Pfarrer an der Lukas-Kirche in Dresden, und dem Fabrikbesitzer Daniel Luyken zu Wesel den Königlichen Kronenorden dritter Klasse,

dem Rektor a. D. Julius Vierling zu Breslau und dem Hegemeister a. D. Peter Adams zu Großhau im Kreise Düren den Königlichen Kronenorden vierter Klasse sowie

den Gemeindevorstehern Gottlieb Schwede zu Schedlau im Kreise Falkenberg und Paul Grammel zu Löwensten im Kreise Frankenstein, dem Oberfaktor Robert Rehse zu Klein-Friedrichsberg im Landkreise Königsberg i. Pr., dem Kirchenältesten Landmann und Strandvogt Johannes Jensen zu Nebel auf Amrum im Kreise Tondern, dem Wirtschaftsvogt Ernst Franke zu Johnsdorf im Landkreise Liegnitz, dem Gutsvogt Heinrich Martin zu Kaltenbriesnitz im Kreise Sprottau, dem Maschinenmeister Karl Schoenberger zu Königsberg i. Pr., dem Werkmeister (Klempner), Heinrich Frindt zu Landsberg a. W., dem Vorarbeiter Wilhelm Winkels zu Düsseldorf, dem Schmiedevorarbeiter Heinrich Blasche, dem Heizer und Maschinenführer Julius Schittekfon, beide zu Selterdorf im Kreise Sorau, dem früheren herrschaftlichen Kutscher Karl Halbschessel zu Brieg, bisher zu Nieder-Altwilmsdorf im Kreise Glatz, dem Gutsschäfer Karl Prause zu Bigwitz im genannten Kreise, dem Wiehwärter Gottfried Breuer zu Helberdorf im Kreise Nimptsch, dem Böttcher August Gürbig zu Kromnitz im Kreise Bunzlau, dem Schmied Gottlieb Langner zu Pommowitz im Kreise Strehlen, dem landwirtschaftlichen Arbeiter August Krahl zu Ober-Altwilmsdorf im Kreise Glatz, dem Oelmühlenarbeiter Peter Jansen zu Wachtendonk im Kreise Geldern und dem Arbeiter Adolf Kirchner zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden zu erteilen, und zwar:

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Königlich württembergischen Friedrichsordens:

dem preußischen Staatsangehörigen, Arzt Dr. Erich Ebstein zu Eisenach;

des dem Herzoglich anhaltischen Hausorden Albrechts des Bären angereihten Verdienstordens für Wissenschaft und Kunst:

dem Großherzoglich oldenburgischen und Fürstlich waldeckischen Hofpianisten, Professor Heinrich Lutter zu Hannover;

des Ritterzeichens erster Klasse des Herzoglich anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären:

dem preußischen Staatsangehörigen, Konzertsänger und Gesanglehrer Alexander Anthes zu Dresden;

des Sternes zum Komturkreuz des Herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens:

dem Direktor des Provinzialschulkollegiums in Magdeburg, Oberregierungsrat Dr. Trosien;

ferner:

des Kaiserlich russischen St. Annenordens zweiter Klasse:

dem Dozenten an der Technischen Hochschule in Danzig, Geh. Baurat, Prof. Breidsprecher;

des Großkreuzes des Königlich norwegischen Ordens vom heiligen Olaf:

dem Unterstaatssekretär im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Weber;

des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens:

dem Zentralbureauvorsteher im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Geheimen Rechnungsrat Schulze sowie

des Großherrlich türkischen Mejidhiesordens vierter Klasse:

dem Lehrer an der deutschen Realschule zu Teheran in Persien Kuß.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht:

die Marinebauführer des Schiffbaufaches Ehrenberg und Wustrau zu Marineschiffbaumeistern zu ernennen und dem Marinerendanten Lamp den Charakter als Rechnungsrat zu verleihen.

Dem Rat der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking beschäftigten Legationssekretär v. Mutius ist die Ermächtigung erteilt worden, in Vertretung des Gesandten bürgerlich gültige Eheschließungen von Reichsangehörigen und Schutzgenossen, mit Einschluß der sich unter deutschem Schutze befindenden Schwarzen, vorzunehmen und die Geburten, Heiraten und Sterbefälle von solchen zu beurkunden.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Gutsbesitzer zu Kolkwitzen und Eisenhüttenwerksbesitzer in Niederbronn im Elsaß Moritz Eduard Grunelius in den erblichen Adelstand zu erheben.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau Dr. Georg Preuß zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen.

Der Bergassessor Weißleder ist zum Lehrer an der Bergschule zu Saarbrücken ernannt worden.

Versetzt worden sind: der Forstmeister Bütow in Pütt nach Himmelpfort (Nordhahn), der Forstmeister Mitsdörffer in Naumburg, Bez. Kassel, nach Grünaue bei Katlenow, der Oberförster Krüger in Grienhof bei Langenschwalbach nach Pütt bei Großkreutz (Nordbahn) und der Oberförster v. Waldow in Himmelpfort (Nordbahn) nach Hohenkrüz in Pommern.

Dem Oberförster Schnabler ist die Oberförsterstelle Naumburg, Bez. Kassel, übertragen worden.

Der Förster Hoepfner in Neukahnkenberg, Oberförsterei Rehhof (Marienwerder), ist zum Revierförster ernannt worden.

Der Titel Hegemeister ist folgenden Förstern im Regierungsbezirk Kobleng verliehen worden: Bregenzer in Seekach, Oberförsterei Entenpfuhl, Fabry in Medebörbitzen, Oberförsterei Meisenheim, Leif in Boos, Oberförsterei Kaiserstuhl, Staab in Gierscheid, Oberförsterei Adenau, und Weniger in Stauderenheim, Oberförsterei Meisenheim.

Die Forstkassenrendantenstelle in Kassel ist zum 1. Oktober 1908 zu besetzen.

Den Privatdozenten in der Medizinischen Fakultät und Assistenzärzten an der Medizinischen Klinik der Universität in Bonn Dr. Rudolf Finkelnburg und Dr. Josef Esser, sowie dem Privatdozenten in derselben Fakultät und Oberarzt der Frauenklinik ebendort Dr. Karl Reifferscheid ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Mein Herr!

Treiben Sie praktische Nationalpolitik

und berücksichtigen Sie, dass Deutschlands Machtstellung im wesentlichen bedingt ist durch die Wohlfahrt der deutschen Industrie. Geben Sie nur dann dem ausländischen Fabrikate den Vorzug, wenn es besser ist als das deutsche. Rauchen Sie Salem Aleikum-Cigaretten. Dieselben sind in Deutschland nach orientalischem System mittels sorgfältiger Handarbeit hergestellt und enthalten ausschliesslich die geschätzten, milden, sehr bekömmlichen Tabake der besten Ernten des Orients. Dieses Erzeugnis bietet Ihnen vollwertigen Ersatz für die durch Zoll u. Steuer erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten.
:: Keine Ausstattung, nur Qualität! ::

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10
3₰ 4 5 6 8 10 Pfg. das Stück.

8025

Militärische Rundschau.

Unter Leitung des Generalleutnants z. D. v. Leszczynski.

Ranglistenstudien.

V.

Der Abschnitt Gouvernements und Kommandanturen, der in der Rangliste von 1908 unmittelbar auf die Armeeeinteilung folgt, steht in der von 1852 hinter der Marine. 1852 enthält er, abgesehen von einigen großen Garnisonen, wie Berlin, Potsdam, Breslau, natürlich nur preußische Festungen, von denen viele seitdem aufgegeben, also aus der Rangliste verschwunden sind, darunter Torgau, Wittenberg, Stralsund, das von Friedrich dem Großen erbaute Silberberg, Schweidnitz, ebenfalls vom Großen König nach eigenen Plänen angelegt und nach Grundsätzen ausgebaut, die in genialer Weise weit über die damals übliche in den Bauden des Baubanschen Systems befangene Befestigungsweise hinausgingen und ganz moderne Züge aufweisen. Schweidnitz ist im Siebenjährigen Kriege zweimal von den Oesterreichern erobert und von den Preußen zurückerobert worden, 1758 und 1762. Ferner fehlen in der Rangliste von 1908 Erfurt, Jülich, Memel, eine andere preußische Festung, Minden, Neiße, ebenfalls eine Schöpfung Friedrichs des Großen, Saarlouis, Stettin; es fehlt Kosel, 1807 so tapfer von seinem Kommandanten, dem Obersten v. Neumann, verteidigt, dessen Nachkommen noch heute den Ehrennamen v. Neumann-Cosel führen. Auch Kolberg, die berühmteste aller altpreußischen Festungen, schon vom Großen Kurfürsten geschützt und verstärkt, ist verschwunden, aber ihr Ruhm ist vereinigt im Namen des Kolbergschen Grenadierregiments. Im Siebenjährigen Kriege, 1758, 1760, 1761, hat es drei schwere Belagerungen durch die Russen ausgehalten, und erst bei der dritten mußte der heldenmütige Kommandant, Oberstleutnant v. d. Heyde, dessen Name niemals vergessen werden sollte, kapitulieren, als das letzte Brot verzehrt, das letzte Pulver verschossen war, die Festungsgräben sich mit fixerem Eise bedeckt hatten, und die kleine, von fünfmonatigen Kämpfen ermattete Besatzung von kaum 3000 Mann dem großen russischen Belagerungsheer gegenüber keine Mittel zum Widerstande mehr besaß. Gneisenaus Verteidigung der Festung vor hundert Jahren ist glücklicherweise noch nicht vergessen; der tapfere Heyde aber kann sich getrost dem späteren Feldmarschall an die Seite stellen; er starb als Oberst 4 Jahre nach der letzten Belagerung als Kommandant seiner Festung, in der und mit der er seinem großen Könige in den schwersten Kriegszeiten so hervorragende und wichtige Dienste geleistet hatte. An der letzten Verteidigung hat ein anderer späterer Feldmarschall ruhmreichen Anteil genommen, Courbière, 1807 Gouverneur von Graudenz, der „König von Graudenz", dessen Namen jetzt das Infanterieregiment Nr. 19 trägt. Die seit 1852 aus mancherlei Gründen, politischen und militärischen, aufgegebenen Festungen finden sich in der Rangliste von 1908 reichlich ersetzt durch neu hinzugekommene, deren Namen hier zu nennen nicht nötig ist; es sei nur an die mächtigsten, Metz und Straßburg, erinnert. Auf Deutschlands junge Entwicklung zur Seemacht weisen Kuxhaven, Geestemünde, Helgoland, Kiel und Wilhelmshaven hin. Die erweiterten Bedürfnisse an Gelände für die Truppenausbildung waren für die Zeit vor 56 Jahren noch nicht vorhanden; so sind die 19 Truppenübungsplätze Schießplätze Exerzierschaften der allerneuesten Zeit. Ebenso gelegen die Militärkurhäuser in Landeck und Wiesbaden und die 12 Genesungsheime einen ungeahnten Fortschritt in der Fürsorge für die Armee. Wohl bestand 1852 schon längere Zeit und besteht noch heut in Teplitz in Böhmen ein Kurhaus für preußische Soldaten, das Friedrich Wilhelm III. dort, wo er sich im Sommer so oft und gern aufhielt, im Andenken an die Schlacht bei Kulm und Nollendorf am 30. August 1813 bald nach den Befreiungskriegen begründete, aber die preußische Rangliste hat es nie aufgeführt.

Für seine alten im Kriege zu Schaden gekommenen Soldaten hat Preußen stets treu gesorgt. „Laeso sed invicto militi", diese Inschrift ließ König Friedrich der Große auf das von ihm begründete und mit reichen Mitteln ausgestattete Berliner Invalidenhaus setzen, das noch heut segensreich wirkt. Aber die Neigung sehr weiter Kreise des Volkes für die Versorgung in Invalidenhäusern ist seit langen Jahren mehr und mehr in der Abnahme begriffen, und so erklärt sich die merkwürdige Erscheinung, daß die heutige so viel größere Armee mit weniger Invalidenhäusern auskommt als die kleinere von 1852. Die Garde- und die damaligen Provinzialinvalidenkompagnieen sind verschwunden, nur die Häuser in Berlin und Stolp mit einer vergrößerten Anzahl von Offizieren bestehen noch, und hinzugekommen ist das alte kurhessische kleine Haus in Karlshafen.

Die Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, 1852 von dem Chef des Generalstabs der Armee, dem General v. Reyher, wie bereits erwähnt, wahrgenommen, wirkt noch heute. Innerhalb ihrer Zuständigkeit hat sich manches verändert, aber die Sorge der obersten Kriegsherren, der Könige von Preußen, für gute wissenschaftliche Ausbildung der Offiziere, für die Vertiefung des allgemeinen und militärischen Wissens der Offiziere ist sich gleich geblieben nicht nur seit 56 Jahren und viel länger. Gerade jetzt sind es hundert Jahre, daß Scharnhorst dem Königs Friedrich Wilhelm III. die Vorschläge unterbreitete, die dann ins Leben gerufen und folgereicht immer weiter ausgebaut und, mit den wachsenden und wechselnden Bedürfnissen der Zeit weiterschreitend, als die noch immer unerschütterlich feststehenden Grundlage des gesamten wissenschaftlichen Lebens der Armee angesehen werden müssen. Das Kadettenkorps hat sich seit 1852 stark vermehrt; das damalige Berliner Haus von 4 Kompagnieen hat sich zur Lichterfelder Hauptkadettenanstalt von 10 Kompagnieen ausgewachsen, den 4 alten Provinzialhäusern, von denen Kulm nach Köslin übergesiedelt ist, sind Plön, Oranienstein, Naumburg und Karlsruhe hinzugetreten. Die Rangliste von 1852 nennt den Obersten v. Steinmetz als Kommandeur des Kadettenkorps, den späteren Feldmarschall, berühmt in der Geschichte des Krieges 1866 als Sieger von Nachod, Skalitz und Schweinschädel. — Die Ober-Militär-Examinationskommission waltet noch ihres Amtes als Ober-Militär-Prüfungskommission in stark erweiterter Weise, denn sie hat auch die Tätigkeit der 1852 aufgeführten 9 (bei jedem Armeekorps eine) Examinationskommissionen für Portepeefähnriche übernommen. Längst verschwunden sind die beiden Prüfungskommissionen für Artillerie-Premierleutnants und für Ingenieurhauptleute 2. Klasse und Premierleutenants, denn das einst viel gefürchtete und für die davon betroffenen immerhin schon älteren Herren ziemlich peinliche Hauptmannsexamen bei den beiden Spezialwaffen ist längst beseitigt. Die Allgemeine Kriegsschule, die heutige dem Chef des Generalstabs unterstellte Kriegsakademie hatte 1852 den Obersten v. Hoepfner zum Direktor, der durch sein geniales Werk über den Krieg 1806/07 berühmt geworden ist, und der als einer der größten Kenner der Kriegsgeschichte, die es jemals in der preußischen Armee gegeben hat, gelten kann. Zeugnis dafür sind die von ihm verfaßten, in dem Kriegsarchiv des Großen Generalstabs aufbewahrten Manuskripte der Geschichte der Feldzüge 1812, 1813, 1814 und 1815. Unter den Lehrern ist außer dem bereits erwähnten, durch seine grundlegende Tätigkeit für die mitteleuropäische Gradmessung bekannt gewordenen Generalmajor Baeyer der Hauptmann v. Sydow zu nennen, der sich als Geograph und Schöpfer der noch vor kurzer Zeit als hervorragend brauchbar und zuverlässig viel benutzten alldeutschen Sydowschen Atlanten einen bedeutenden Namen gemacht hat. — Die militärwissenschaftliche Ausbildung der Fähnriche lag 1852 den neun (bei jedem Armeekorps eine) Divisionsschulen ob, so genannt, weil zuerst jede Division eine gehabt hatte. Aus ihnen sind die heutigen 10 Kriegsschulen hervorgegangen, wie schon erwähnt, die hoch bedeutsame Schöpfung des Generals v. Peucker. Eine besondere Stellung nahm 1852 die Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin ein, die in einem dreijährigen Kursus die Fähnriche und jüngsten Leutnants der beiden Waffen in den nach damaliger Anschauung für alle diese Offiziere nötigen wissenschaftlichen ungeneim vielseitigen Materien, als da z. B. waren höhere Mathematik, Physik, Chemie, Hoch- und Tiefbau usw., gründlich einführte und ihre Hörer tatsächlich auf eine sehr hohe Wissensstufe brachte. Den Erfolgen dieser Schule ist es zu danken, daß Preußen in der Bewaffnungsfrage, insbesondere bei Einführung der gezogenen Hinterladergeschütze einen mächtigen Vorsprung gewann, ebenso auch in der Ausführung von Festungsbauten nach dem seinerzeit an der Spitze marschierenden neupreußischen System. Für die Menge der Offiziere aber waren unzweifelhaft zu viel Theorie geboten, so daß es hier und da mit der so nötigen Praxis haperte. Die Bevorzugung der Theorie machte sich auch durch die vielen Examina fühlbar. Nachdem die Artillerie- und Pionierfähnriche in einem ersten Offiziersexamen ihr allgemeines Wissen gleich den Fähnrichen der Infanterie und Kavallerie dargelegt hatten, machten sie nach Beendigung des Kursus auf der Artillerieschule ein weiteres, das Artillerie- oder Ingenieuroffiziersexamen, an dem dann nach längerem Jahren das schon erwähnte Hauptmannsexamen folgte. Leicht wurde es also diesen Offizieren nicht gerade gemacht, bis zu den höheren Stufen ihres Berufes zu gelangen. — Unter den Lehrern der Artillerieschule befand sich 1852 noch der Major Burg, der einzige Offizier der preußischen Armee, der Israelit war; er war 1813 als freiwilliger Jäger eingetreten, ein vortrefflicher Zeichner und als Lehrer in dieser Kunst ebenso wie als Mensch allgemein hochgeschätzt. Die Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule, die unter einem aus den Generalinspekteuren der Artillerie und des Ingenieurkorps bestehenden Kuratorium stand, ist zum letzten Male in der Rangliste von 1908 erschienen, und zwar nur noch, um den Abgang, den Verbleib der zuletzt bei ihr verwendet gewesenen Offiziere nachzuweisen. Sie selbst verschwindet nunmehr und ist, wie die Bemerkung unter der Unterschrift besagt, mit der Militärtechnischen Akademie vereinigt, die mit erweiterten Aufgaben und Zielen die Nachfolgerin der alten, viele Jahrzehnte lang bewährt gewesenen Artillerie- und Ingenieurschule geworden ist.

Ehe zur vergleichenden Besprechung der Landwehr von 1852 und 1908 übergegangen wird, ist noch einer längst vergessenen Einrichtung, die aber die Zeit, während der sie bestand, trefflich charakterisiert, zu gedenken. Die geographische Gestaltung Preußens vor 1866, die Rheinprovinz und Westfalen durch „Ausland" von dem östlichen Hauptgebiet des Staats getrennt waren, machte es nötig, daß jede größere oder auch ganz kleine Bewegung von Truppen bis zum einzelnen Mann aus einem der beiden Gelände ins andere, während sie sich auf fremdherrlichem (hannoverschem, braunschweigischem, kurhessischem) Boden bewegte, was in der eisenbahnlosen und eisenbahnarmen Zeit doch länger als einen Tagesmarsch dauern konnte, durch Konventionen mit diesen Staaten hinsichtlich Quartier, Verpflegung, Vorspann, Marschstraßen geregelt werden mußte. Zur Ausführung der Konventionsbestimmungen befand sich in Hildesheim (Hannover), Hersfeld (Kurhessen) und Wetzlar (preußische Enklave in Kurhessen) je ein Etappen-Inspektor, ein preußischer Stabsoffizier. Es waren augenscheinlich drei ältere Herren, denn die beiden 1852 in der Rangliste genannten Oberstleutnants befanden sich 1908 bei einem Major sogar die erste Klasse des Eisernen Kreuzes. Erst die Erwerbung von Hannover und Kurhessen 1866 machte diese Einrichtung überflüssig, denn das frühere Ausland war nun preußisch geworden.

Militärische Literatur.

Parabellum: Bansai! Erste Auflage, erstes bis fünftes Tausend. Leipzig 1908. Theodor Weicher. Gebeftet 3,50 ℳ, gebunden 3,50 ℳ. 1906 erschien eine Schrift Seeftern, 1906, der Zusammenbruch der Alten Welt, die packend und mit großer Naturwahrheit eine Zukunftskrieg zwischen Deutschland und dem mit Frankreich verbündeten England, der Ostseeflotte fast die ganze bewohnte Erde in Mitleidenschaft zieht, schilderte. Das Buch hatte ungewöhnlich großen Erfolg, über 125 000 Exemplare sind seit seinem Erscheinen abgesetzt worden. Solche Schriften über Zukunftskriege sind ja schon seit Jahrzehnten in allen Sprachen und von jedem nur möglichen Standpunkt aus veröffentlicht worden, manche haben geschickt, andere dilettantenhaft, und es ist gar nicht zu leugnen, daß vieles darin Vorgebrachte in weiten Volkskreisen zum Nachdenken angeregt hat. Seeftern nun hat wohl bis jetzt den tiefsten Eindruck in Deutschland gemacht, was sich unschwer aus der Stimmung unseres Volkes erklärt, und es war dazu das Werk eines augenscheinlich wohlunterrichteten Sachverständigen, der in allen militärischen, besonders in allen Marinefragen sich als vortrefflich orientiert, politisch weitblickend, als ein warmer Patriot und im Besitz erfinderischer Gestaltungskraft erwies. Parabellum, wie sich der Verfasser des Werks Banzai nennt, ist gleichfalls ein Mann von ungewöhnlicher Begabung, dessen militärische Anschauungsweise, dessen Darstellungsart, kräftig entwickelte, aber nicht die Grenzen des Möglichen und Wahrscheinlichen überschreitende Phantasie so sehr an den Verfasser von Seeftern erinnert, daß man kaum in der Annahme fehlgeht, beide seien dieselbe Persönlichkeit.

Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob den von Wickow vorausgeschickten politischen Annahmen Tatsachen zu Grunde liegen, oder ob sie frei erfunden sind. Im nach siebenden soll nur Gedankengang und Geschichtserzählung des höchst interessanten Buchs skizziert werden. Jedem, der es liest, und es wäre zu wünschen, daß es recht viele Leser fände, muß überlassen bleiben, selbst zu entscheiden, ob er die erzählten Begebenheiten politisch, militärisch, diplomatisch, und sie sind es, und zwar gegenwärtig oder in allernächster Zukunft, für an und für sich möglich und vernünftig hält. Daß übrigens Spannungen zwischen der Union und Japan bestehen oder noch kürzlich bestanden haben, ist bekannt genug. Jeder Zeitungsleser erinnert sich der Meinungsverschiedenheiten wegen der japanischen Einwanderung in den Pacificstaaten und der Schaffung in Kalifornien. Davon ist freilich in den letzten Monaten kaum noch die Rede in den Blättern gewesen, wohl aber ist es notorisch, daß in Nordamerika tiefes Mißtrauen gegen Japan herrscht. Parabellum läßt nun die japanische Einwanderung die wichtigste Rolle in seiner Erzählung spielen. Diese beginnt in einer nahen Zukunft, stellt sich aber dem Leser als bereits Geschehenes dar. Die amerikanische Flotte ist nach ihrer großen Kreuzfahrt zurückgekehrt und darauf derart verteilt, daß ungefähr gleich viele Schiffe im Atlantischen und Stillen Ozean stationiert sind. Tiefe Friede herrscht zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, aber urplötzlich wird er auf furchtbare Weise gestört. In den Pacificstaaten, insbesondere in San Francisco, versammeln sich in einer einzigen Nacht die eingewanderten Japaner, lauter ausgesuchte Kerle, mit hohen und niedrigen Führern, zu einer Armee von 100 000 Mann, die mit allem für Bewaffnung und Ausrüstung Nötigen versehen ist. Die Sorglosigkeit der amerikanischen Behörden hat einen klug organisierten Waffenschmuggel zugelassen, die unterirdischen weit verzweigten chinesischen Bohnhöhlen in San Francisco, die von Japanern betrieben, waren Fabriken im Lande sind die Depots für Gewehre, Geschütze und Munition gewesen. Mit List und unter raffinierteste Ausnutzung aller Verkehrsmittel bemächtigt sich die im wahrsten Sinne des Worts dem Boden entsteigene Armee der Hauptstadt, drei Forts, der Telefonleitungen und Telegraphen, ohne irgendwelcher nennenswerter Widerstand geleistet wird, denn die Ueberraschung ist zu groß und lähmt jeden Entschluß, und die Japaner verstehen es, die erschreckte Bevölkerung durch Besetzung der Wasserwerke und Gasanstalten derart zu fesseln, daß jeder Versuch, sich zu Wehr zu setzen, von vornherein aussichtslos ist. Wo dennoch derglichen geschieht, tritt grausame Vergeltung ein. So ist innerhalb weniger Tage der größte Teil der Pacificstaaten in feindlicher Gewalt, die japanischen Vortruppen sind dann bei weiterhaltenen Ausnutzung der Eisenbahnen bis in die Rocky Mountains hinein vorgeschoben, und schon landen in den Häfen die ersten Verstärkungen aus dem Heimatslande. Denn auch die Flotte der Union im Großen Ozean, die gerade zu Manöbern Franzisco verlassen hat, ist plötzlich von überlegenen Streitkräften überfallen und bis auf das letzte Schiff vernichtet worden. Alles das ist geschehen, bevor man sich im Osten, in New York und Washington darüber klar geworden ist, was überhaupt vorgeht. Und als endlich die schreckliche Wahrheit erkannt wird, da bricht in New York ein wilder sozialdemokratischer Aufruhr mit Mord und Brand

Reiseführer

AACHEN. Nuellens Hotel. gegenüber den Elisengarten. Drei Badehotels und Dependancen. Centralheizung. Aller Komfort. Bestgelegen. Solide Preise. Pension.

Andernach a. Rh. Hotel — Hackenbruch. Ersten Ranges. Große Säle, gedeckte Terrasse, Pension. Wagen im Hotel zu haben.

Arolsen. Beliebte Sommerfrische. Anmutige kleine Residenzstadt. Uralte Alleen, mächtige Waldungen. Reine Luft. Keine Fabrikschornsteine. Musik. Ferienkurse. Konzerte. Auskunft Verkehrsverein.

Baden-Baden. Holland Hotel. Wohnungen und einzelne Zimmer mit Privatbad und Toilette. Grosser Park. — Auto-Garage.

Badenweiler. HOTEL RÖMERBAD. I. R. in prachtvoller Lage vis à vis dem Grossh. Palais und dem Kurhaus. Mod. Komfort. Pension mit Zimmer von M. 8.— an. Gebr. Joner, Besitzer.

Badenweiler im Schwarzwald. VILLA FRIEDERIKE. Vornehmes Haus. Beneidenswerte Lage. Zimmer mit und ohne Pension. R. Ritter.

Bad Brückenau. Schloss-Hotel. Ehemals Besitztum S. M. König Ludwig I. v. Bayern. Schönste Lage des Badeortes. Bevorzugter Sommeraufenthalt. Prospekte einfordern.

Bad Liebenstein 355 m ü. d. M. (Sachs.-Mein.) Thüringens ältester Badeort. Natürlich-kohlensaures Eisen-Mangan-Arsen-Bad. Geg. Herzkrankh., Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Sterilität etc.

Bad Neuenahr. Hotel Hof von Holland. Neu renoviert. Streng kurgemäße Küche. Großer schattiger Garten. Broschüren über Bad Neuenahr und Hotel versendet kostenlos der Besitzer F. Horn.

Bad Reichenhall. Saison: Mai—Oktober. Solebad, Klimatischer Kurort in den bayerischen Alpen. Frequenz: über 30 000 Personen. Illustr. Prospekte kostenfrei durch das Königl. Badekommissariat.

BASEL. Parc-Hotel Bernerhof am Centralbahnhof. Modern eingerichtet. Haus bei civil. Preisen. Bäder. Restaurant. Hotelportier am Bahnhof.

Blankenberghe Grand Hotel du Kursaal. Belgien. — Am Meeresdamm. Schönste Lage. Lift. Elektr. Licht. Prachtv. Speisesäle u. Lesezimmer m. Aussicht aufs Meer. Zim. m. Pension an asp. Tischen von Fr. 10 an.

Blankenburg Hotel Lösche's Hall. Schwarzatal. Grösstes Haus, mit Zentralheizung, elektrisches Licht, Bäder, Telephon. — Besitzer: Hugo Lösche, Hofrateur.

St. Blasien Sanatorium für Lungenkranke. (südlicher Schwarzwald.) Herrl. Gebirgslage inmitt. Tannenwälder. 800 m ü. M. Mod. Einrichtg. Ill. Prosp. frei. Dir. Arzt Dr. Sander.

Celerina Engadin. Schweiz. 1724 Meter ü. M. 5 Minuten Bahnfahrt nach St. Moritz und Pontresina. Bestbekannter Sommer- und Winterkurort. Cresta Palace Hotel. I. R. Prospekt. Dir. A. Gost-Balzer.

CHAMONIX. Hotel — Victoria Moderne. Zentrale Lage. Personenaufzug. Vorzügliche Küche. Mässige Preise. Von Deutschen bevorzugt. A. Landry.

CÖLN. Westminster-Hotel. I. Ranges. Vornehmes Restaurant. Haus des Offizier-Vereins. Garage im Hause. Telefon 3910.

Cöln a. Rh. Hotel — Disch. Haus allerersten Ranges. Neu eingerichtete Zimmer mit Bad.

CÖLN. City-Hotel, Haus I. Ranges, unmittelbar am Hauptbahnhof, Dom und Hauptpostamt. Kalt- und Warmwasserleitung in allen Zimmern. Automobil-Garage. Telefon 5346, 5347.

EMS. Hotel Guttenberg Erstklassiges Haus mit allem Komfort in bevorzugter Lage für Kurgäste und Pensionäre. Grosser Garten. Auto-Garage. Franz Ermisch, Besitzer.

EMS. HOTEL KAISERHOF. Neu renoviert. Schönste Lage, gegenüber Wandelpromenade und Kaiser Wilhelm-Denkmal. Lustige Zimmer, gute Küche. Pension bei civilen Preisen.

Finkenmühle Sanatorium im Thüringer Wald, Post Meilenbach. in ruhig. Lage, m. mod. Einr., komf. Zimmer, erstkl. Baderäume, elektr. Beleucht. u. Zentralhzg. Aerztl. geleitet. Näh. d. d. Dir.

Frankfurt a. Main. Hotel Russischer Hof. I. R. gegenüb. d. Bahnh. Zim. v. M. 3 an inkl. Licht u. Heizg. Aufz. Damen-, Lese- u. Rauchsalons. Anerkannt gute Küche. Karl Frank, Hofl.

Frankfurt a. Main BAHNHOFHOTEL KÖLNER HOF. Haus guten Ranges am Hauptbahnhof in freiester Lage. Elektr. Licht. Fahrstuhl. Zentralheizung. Jüd. Besuch verbeten.

Friedrichroda in Thüringen. Sanatorium für Nervenleidende. Drei Villen direkt am Walde, nahe Kurhaus! Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. — Diätetisch-physikalische Therapie. Eigenartig bewährte Methode bei Behandlung von Kongestionen, Kopfschmerz, Migräne, Schlaflosigkeit, Neuralgien, Tabes, Impotenz etc. Kurgemäße vorzügliche Verpflegung. — Prospekt kostenfrei. Telephon 20. Dr. med. Lotz, Besitzer und dirigierender Arzt.

aus, der nur mit Mühe erstickt wird. Die weitere nächste Folge der Nachrichten aus dem Westen ist eine unerhörte Panik an der New-Yorker Börse, in der Milliarden verloren gehen, während die Milliardäre selbst in hellen Haufen die Dzeandampfer stürmen, um in Paris, Monte Carlo und anderen angenehmen Orten Europas Sicherheit und Trost zu finden. Nach monatelangen Vorbereitungen, und während die Japaner ihre Basis in den Pacificstaaten immer fester ausgestalten, sich dort mehr und mehr häuslich einrichten konnten, ist endlich eine Lawine aufgebracht. Schwer hat sich die Voreingenommenheit der Amerikaner gegen siehende Truppen gerächt, denn bis die Milizregimenter kriegsbrauchbar sind, mußte trog des lebhaft aufflammenden Patriotismus geraume Zeit vergehen. Nun endlich glaubt man sich stark genug zur Offensive. Aber in Wirklichkeit ist man es keineswegs. Trotz aller Tapferkeit und anfänglicher Erfolge ist das Ende des Wortspieles eine fast vernichtende Niederlage. Die Indiskretion und Disziplinlosigkeit der Presse hat die Japaner ganz genau über die Pläne ihrer Gegner unterrichtet; so konnten sie diese in eine schlau gelegte Falle hineinlaufen lassen. Niederschlagenheit und Verzagtheit an endlichen günstigen Ausgange machen sich nun in den Dittlaaten in rücksichtsloser Weise breit; die nur auf ihren Geldbeutel Bedachten, die Bequemen und Furchtsamen, die frisch eingewanderten Massen, der Abhub der Völker Halbasiens, das italienische und russische Proletariat, die in der Union nur einen Arbeitsmarkt aber keine Heimat sahen, sie alle schreien nach Frieden oder verfolgen in diesen schlimmen Zeiten ihre eigensüchtigen Zwecke und Interessen, teilweise mit den verwerflichsten Mitteln, wie Empörung, Bombenattentaten und Plünderungen. Da bietet Japan den Frieden an: 2 Milliarden Dollar Kriegsentschädigung, Räumung der Philippinen und von Hawaii, der vier Pacificstaaten, die der Union weiter angehören, aber japanische Garnisonen erhalten und der japanischen Einwanderung offenstehen sollen; San Francisco japanischer Kriegshafen. Selbst diese entwürdigenden Vorschläge sind noch nicht im Stande, den Kleinmut zu beseitigen, auch die Kühnheit der Umsturzparteien wird immer größer, da bringt die Nachricht von einem glänzenden Seesiege der atlantischen Flotte einen kräftigen Umschwung hervor. Die Japaner hatten sich unter dem Schutz der englischen Neutralität im Hauptsaßen der England gehörenden Falklandsinseln, die die Magellanstraße beherrschen, eine Art Flottenstation geschaffen, um nun auch im Atlantischen Ozean auftreten zu können. Ihre Flotte wird von dem amerikanischen Admiral gelchlagen und so gut wie vernichtet. England sieht sich daraufhin veranlaßt, sein Japan bisher geschenktes Wohlwollen wesentlich einzuschränken, zumal in Europa die allgemeine Stimmung sich mehr und mehr gegen den japanischen unerhörten Friedensbruch und dessen Folgen entrüstet. Der Sieg bei den Falklandsinseln ist das Signal zu dem nochmaligen nunmehr unwiderstehlich aufbordenden Patriotismus der Germanen und Iren in der Union, auch Freiwillige aus Europa und ganze organisierte Milizregimenter aus Kanada und Australien strömen herbei, und endlich wendet sich der Sieg dem Sternenbanner zu, zu Lande in den Gebirgsländern von Nevada und Kalifornien, sowie im Großen Ozean. Die gelbe Gefahr für Amerika ist beseitigt. England wird mittelbar noch in den Kampf hineingezogen; nachdem es sich von Japan abgewandt hat, bricht, von diesem seit langem vorbereitet, ein furchtbarer Aufstand in Indien aus, dessen Niederwerfung die schwersten Opfer kostet.

Dies der Inhalt der Schrift. Ihre packende Schreibweise ließ sich natürlich nicht wiedergeben. Denn die Ereignisse sind im höchsten Grade lebenswahr geschildert, die einzelnen Szenen oft bis ins kleinste Detail ausgeführt, die Menschen, wie sie sprechen und in die Handlung eingreifen, treffend, plastisch und greifbar dargestellt, dabei nirgend Uebertreibung, nirgend Unwahrscheinlichkeit. Wirklich poetisch ist die Schilderung der ersten Seeschlacht; Stimmung, Farbe und Handlung von erschütternder Treue; darin ist Parabellum ebenso sehr Meister wie Seestern. Auch die Beschreibung der Kämpfe zu Lande ist trefflich gelungen und zeugt davon, daß der Verfasser, obgleich zweifellos Seemann, tüchtige Vorstudien an den Schlachten des Mandschurischen Krieges gemacht hat. Der letzte flagrante Entscheidungskampf ist nicht geschildert; der Leser wird in das Weiße Haus in Washington versetzt, wo der Präsident der Vereinigten Staaten mit seinem Kriegssekretär am Telegraphen die nach und nach eintreffenden Nachrichten vom Verlaufe der fern im Felsengebirge sich abspielenden Kämpfe empfängt, bis endlich nach langen bangen Stunden der Spannung der glückliche Ausgang, der Sieg, verkündet wird. Dies Kapitel: Im weißen Hause, zugleich das Schlußkapitel des Werks, ist wahrhaft ergreifend; nur ein wirklicher Meister der Darstellung kann so etwas schreiben.

• Ernstes und Heiteres aus meiner Chinazeit. Von Fährn. v. Hirschberg, Hauptmann im Feldartillerieregiment Nr. 40. Burg b. M. Verlag: Amtliches Kreisblatt des Kreises Jerichow I. 1908. Ein kleines Heft, enthaltend Aufsätze, die nach und nach im Kreisblatt des Kreises Jerichow I. erschienen sind. Der Herr Verfasser, der als Dolmetscheroffizier die ostasiatische Expedition 1900/1901 mitgemacht hat, schildert seine vielseitigen Erlebnisse in frischer und anbruchsloser Form. Offene Augen für all das Fremdartige, Interessante, Schöne und auch Abstoßende, gesundes militärisches Urteil, Sinn für Humor auch bei den größten Anstrengungen und in den unangenehmsten Lagen finden wir in diesen Aufzeichnungen, die zu lesen jedem Vergnügen, manchem Belehrung darbieten wird. Wenn auch die Fäden, die sich von Deutschland hinüber nach dem fernsten Osten spinnen, immer stärker und dichter werden, wenn auch viele Tausende unserer Landsleute dort drüben gewesen sind, so sind doch die Vorstellungen von dem fernen Wunderlande China teilweise noch recht unklar und verworren bei uns zu Hause, deshalb ist jeder Beitrag, sie zu klären, willkommen. Möchte auch dieser dazu beitragen, daß das Urteil über China und das Verständnis für Volk und Land sich mehr und mehr berichtigt.

Schiffsfahrt.

• **Vom Kaiser Wilhelm-Kanal.** Im Monat Juni 1908 haben 3501 Schiffe (gegen 3681 Schiffe im Juni 1907) mit einem Nettoraumgehalt von 548 757 Reg.-To. (1907: 608 005 Reg.-To.) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elbzolls gelbes, an Gebühren 255 473 ℳ (1907: 280 199 ℳ) entrichtet.

Konkurse.

Auswärtige: Gastwirt Emil Pitsch, Plaidt. — Nachlaß des Fleischermeisters Otto Emil Hermann Künzel, Erdmannsdorf. — Geschäftsführer Gustav Friedrichsen, Bochum. — Kaufmann Bendix Block, Bochum. — Tischlermeister, jetzigen Werkführer Johannes Richard Merkel, Bremen. — Kaufmann Hans Jakob Mohr, Bremen. — Kaufmann Hans Grewatta, Bromberg. — Pferdehändler Eduard Hugo Hermann, Chemnitz. — Nachlaß des Spediteurs Hermann Mallon, Köln. — Wein- und Schnittwarenhändler Ernst Eduard Roßberg, Dresden. — Nachlaß des Kaufmanns Gottfried Heinrich Julius Voigt, Dresden. — Kaufmann Rudolf Friedrich Becker, Duisburg. — Wirt Karl Schmidt, Marxloh. — Makler und Landwirt Rudolf Hajle, Grafenhausen. — Kartoffelhändler Johann Fischer, Frankfurt a. M. — Tischlermeister Johann Ehrentraut, Görlitz. — Steinmetzmeister Friedrich Wernecke, Halle a. S. — Restaurateur Eduard Rönniger, Teicha. — Firma Ferd. Ernst Meyers Nachf. Käthe Lux, Hamm. — Kaufmann Ambrosius Feige, Hirschberg i. Schl. — Maurermeister Philipp Merten, Hochheim a. M. — Maurermeister Franz Konrad Barthel, Hochheim a. M. — Nachlaß des Rentners Christoph Auler, Koblenz. — Nachlaß des Sebastian Meiller, Buchbindermeister, Landau. — Bäcker Franz Wiedemann, Dießen. — Kaufmann Karl Wilhelm Kötzer, Leipzig. — Bierbrauereibesitzer Robert Bilgram, Memmingen. — Tischlermeister Kaspar Lodderskemper, Detde. — Heinrich Strub IV. Witwe, Johanna Margaretha geborene Raab, Nieistein. — Bauunternehmer Otto Kampf, Calbermühle. — Gastwirt u. Kaufmann Karl Stähne, Marnitz. — Metzgermeister Johann Kiesalch, Pforzheim. — Hotelier Johann Friedrich Hugo Kraepp, Pirna. — Nachlaß des Zimmermanns, Haus- und Feldbesitzers Ernst Wilhelm Wischster, Radeberg. — Witwe Peter Eisel, Bäckerei- und Konsumgeschäft, Jägersfreude. — Schneidermeister Max Kiwi, Samter. — Kaufmann Karl Schumann, Tilsit. — Kaufmann Wilhelm Großheim, Frondenberg. — Kaufmann Emil Kabath, Nieder-Hermsdorf. — Martin Lutz, Müller und Wirth, Hammuhle, Ge. Gittelshofen. — Sparrenhändler Karl Keppler, Wermelskirchen. — Offene Handelsgesellschaft C. Lücke u. Co., Zittau. — Ingenieur Samuel Karl Louis Alfred Pasfartus, Zittau. — Kaufmann und Weinhändler Gerhard Bernhard Schneider, Zwickau.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Berliner Bureaux, Repräsentant: **Louis Quensel**, 15 b Schönebergerstrasse, SW., in Ringbahnbogen 46/50. Telephon Amt VI No. 669. 8229a

Bekanntmachungen des Königl. Polizei-Präsidiums.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an meine Bekanntmachung vom 17. Juli cr. weise ich darauf hin, daß, nachdem die Frist zur Abgabe einer Aeußerung in Sachen der Einführung des Achtuhrladenschlusses auch für den Stadtkreis Wilmersdorf mit dem 30. Juni cr. abgelaufen ist, die Liste der beteiligten Geschäftsinhaber, in welche mit roter Tinte die Abstimmungsäußerungen eingetragen sind,

für den Stadtkreis Wilmersdorf auch auch vom 11. bis zum 24. August cr. incl.

in den Polizei-Revierbureaus dieses Stadtkreises zur öffentlichen Einsicht ausliegt.

Einsprüche **gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste bezüglich der Abstimmungs-Eintragungen** können bis zum Ablaufe der gedachten Auslegungsfrist von den beteiligten Geschäftsinhabern in Wilmersdorf schriftlich oder zu Protokoll bei dem Vorsteher des zuständigen Polizeireviers bezw. seinem Stellvertreter erhoben werden. Nach Ablauf der Frist eingehende, sowie solche Einsprüche, die die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste in anderer als der erwähnten Hinsicht betreffen, bleiben unberücksichtigt.

(§§ 5 Absatz 4, 2. Absatz 2 der Bundesratsvorschriften vom 25. Januar 1902, R.G.Bl. S. 38.)

Berlin, den 30. Juli 1908. 8032

(C. J. 159. II b. D. 08. II. Aufg.)

Der Kommissar des Königlichen Polizei-Präsidenten.
Schmölders,
Königlicher Regierungsrat.

Als gestohlen sind folgende Gegenstände angezeigt worden:

In der Zeit vom 1. Januar d. J. in Hildesheim folgende Fahrräder: Marke „Schwalbe", Nr. 315 546, Marke „König", Nummer 111 724, Marke „Adler 14", Nr. 303 672, Marke „Dürkopp", Nr. ?, Marke „Pfeil", Nr. ?, Marke „Brunsviga", Nr. ?, Marke „Adler-Herold", Nr. ?, Marke „Brennabor", Nr. 263 101, Marke „Adler" (Motor-Zweirad), Nr. 286 407, Marke „Lubecka", Nr. ?, Marke „Diamant 67", Nr. ?, Marke „Opel", Nr. ?, Marke „Dürkopp", Nr. ?, Marke „König", Nr. 128 426, Marke „Germania", Nr. 50 668, Marke „Panther, Mod. 68", Nr. ?, Marke „Adler 19", Nr. 328 360, Marke „Auswahl", Nr. 104 039, Marke „Hildesia", Nr. 3638, Marke „Hildesia", Nr. 132 059, Marke „König", Nr. 128 431. (4381. IV. 20.)

Am 24. v. M. 1 Entlassungszeugnis von Krupp, 3 Entlassungszeugnisse von der Berliner Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft, 1 Entlassungszeugnis von der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik, auf Arbeiter Georg Bockham, 30. 9. 80 Berlin geb., lautend. (4276. IV. 11.)

Am 25. v. M. 1 russische Tula-Taschenuhr, doppelkapselig, Remontoir, auf dem hinteren Deckel befindet sich ein Hirschpaar, auf dem vorderen Deckel in Goldeinlage ein Jäger zu Pferde, der sich von einer Dame Getränke reichen läßt. (5097. IV. 3.)

Am 15. d. M. 1 gegenformähnliche, am Halse geteilte Gitarre, mit geflochtenem Band aus verschiedenfarbigen Wollen nebst grünem Tuchsack, Wert 100 ℳ. (4403. IV. 47.)

Am 20. v. M. 1 gold. Damen-Schlußkette mit langer feingliedriger Kette, 1 gold. Trauring, geg. A. L. (4188. IV. 41.)

Zum 26. v. M. 47 Stück Blusen, 10 Stück Kostümröcke, 2 Unterröcke, 4 Röcke, Kleider- und Blusenstoffe. (4302. IV. 18.)

Am 26. v. M. in Dresden **1 Kreditbrief der Western trust savings Bank in Chicago über 100 Pfund Sterling mit der Unterschrift J. F. Goldberg.** (4225. IV. 4.)

Am 8. v. M. 1 silberne Herrenschlüsseluhr, auf Innenseite der Deckels Monogramm H. Brauner 1891, 2 Taschentuchscheiße, 1 Taschentuch, O. F. geg. (3222. IV. 56.)

Am 16. v. M. 1 goldener Trauring, geg. A. M. 13. 10. 96, 1 silberne Remontoiruhr mit 2 Goldränden, 1 goldene, kleine Schlußkette, 2 Paar Kreuzohrringe, 1 Paar goldene Ohringe mit Opalen und 1 Paar goldene in Herzform, 1 goldene Halskette mit Herz, 1 goldene Halskette mit Opalen, 1 goldene Brosche, 1 Granatbrosche, 10 weiße Steinketten, geg. B. S. und A. M., 4 weiße Bettbezüge, geg. A. M. (4595. IV. 54.)

Am 23. v. M. 1 Quittungskarte Nr. 9, auf Anna Damitzke geb. Hartmann, 19. 3. 81 Berlin geb. lautend. (4119. IV. 7.)

Am 17. d. M. 1 Feuerversicherungspolice, 1 Trauschein, auf Ehefrau Margarete Kaß geb. Neumeyer, 30. 3. 73 Berlin geb., lautend. (4237. IV. 23.)

Seit 18. Mai cr. 1 Geburtsurkunde, 1 Ausmusterungsschein, mehrere Zeugnisse, auf Buchdrucker Reinhold Müller, 22. 1. 86 Dresden geb., lautend. (4187. IV. 31.)

Zum 22. v. M. 3 Fahrräder, Marke „Hubert", Nrn. 87, 174 272 und ohne Nummer, schwarze Gestelle und Felgen, vernickelte Speichen. (4274. IV. 16.)

Am 29. v. M. 1 Halbrenner, Marke „Torpedo", schwarzes Gestell und Felgen, vernickelte Speichen. (3733. IV. 46.)

Am 27. v. M. 1 Zweirad, Marke „Mars", schwarzes Gestell, taubengrau emaillierte Felgen, vernickelte Speichen. (4538. IV. 38.)

Am 29. v. M. 1 Fahrrad, Marke „Wanderer", schwarzes Gestell, gelbe Felgen, vernickelte Speichen. (4913. IV. 35.)

Am 21. v. M. 1 Fahrrad, Marke „Elvira", schwarzes Gestell und Felgen, vernickelte Speichen. (4270. IV. 16.)

Zum 27. v. M. 1 Losungsschein, auf Händler Georg Erdmann, 13. 5. 87 Berlin geb., lautend. (4494. IV. 2.)

Am 29. v. M. 1 Tourenrad, Marke „Freiburg, Fahrrad-Werke A.-G. Baden Hettig", Nr. 6161, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, vernickelte Speichen. (4333. IV. 39.)

Diejenigen, welche über den Verbleib der Gegenstände und über den Täter Auskunft geben können, werden aufgefordert, sich schleunigst in dem Geschäftszimmer Nr. 10 des Königlichen Polizei-Präsidiums, Alexanderstraße, Eingang II part., an Wochentagen zwischen 9 und 1 Uhr zu melden. Mit dem Ablauf eines Jahres erwirbt der Finder das Eigentum an der gefundenen Sache.

Berlin, den 1. August 1908.
Der Polizei-Präsident. Abteilung V.

Es sind folgende Gegenstände gefunden worden:

Am 21. Juni cr. 1 Hund.
Am 24. Juli cr. 1 Portemonnaie, 1 Vogel.
Am 26. Juli cr. Zeug.
Am 27. Juli cr. 1 Kette.
Am 29. Juli cr. 1 Uhr, 2 Schirme, 1 Brosche, 1 Hund.
Am 30. Juli cr. 1 Uhr, 1 photogr. Apparat.

Die unbekannten Verlierer, Eigentümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte im Geschäftszimmer Nr. 32 a des Königlichen Polizei-Präsidiums, Alexanderstraße, Eingang II part., an Wochentagen zwischen 9 und 1 Uhr zu melden. Mit dem Ablauf eines Jahres erwirbt der Finder das Eigentum an der gefundenen Sache.

Berlin, den 1. August 1908.
Der Polizei-Präsident. Abteilung V.

Pfänder-Versteigerung.

Am **20. August 1908,** Vorm. von 9 Uhr ab, versteigere ich Prinzen Allee 17 bei Stripp die bei Herrn **H. Schrodsdorff** innerh. der Zeit bis 25 000; am **21. August 1908,** Vorm. von 9 Uhr ab, Neue Schönhauserstr. 16 die bei Frau Wwe. **W. Kunze,** Gerichtsr. 32, innerh. der Zeit bis 38 300 verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold- und Silbersachen, Uhren, Waffen, Wäsche, Garderobe, Büchern, Lagerscheinen rc., öffentlich meistbietend.

Ueberschüsse u. freigewordene Pfänder sind innerh. 14 Tagen nach beend. Auktion von vorgenannt. Pfandgläubiger abzuholen; später werden dieselb. bei der Armendirektion hinterlegt.

Berlin, den 1. August 1908. 8033
Gustav Rhode, beeidigter u. öffentlich angestellter Versteigerer, Germannstr. 25/26.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 2. August.

Neues Königl. Opern-Theater.
Direktion: Hermann Gura.
Sonntag, Abends 6 Uhr: **Die Meistersinger von Nürnberg.** — Montag, Abends 7½ Uhr: **Cavalleria rusticana.** — **Bajazzi.** — Dienstag, Abend 7 Uhr: **Lohengrin.**

Passage-Kaufhaus

Friedrichstr. 110-111-112 BERLIN Oranienburgerstr. 54-55-56-56a

Eröffnung Herbst 1908

Vereinigung erstklassiger Spezial-Geschäfte.

Man verlange unsere Broschüre „EINE ETAPPE", welche das System unseres Kaufhauses erläutert

Passage-Kaufhaus Interims-Bureaux: **Friedrichstrasse 125!**

Telephon: Amt III No. 3900

7208

Sportpark Steglitz

Sonntag den 2. August, nachm. 4 Uhr:

Weltmeisterschaften

über 1 Kilometer und 100 Kilometer. 8023

Es starten: **14 Dauerfahrer** und **die besten Flieger der Welt.**

Ausstellungshallen am Zoologischen Garten

Deutsche Schiffbau-Ausstellung Berlin 1908

Juni bis Oktober

Täglich von 10-10 Uhr geöffnet.

Donnerstags Elitetage. 5652

Grosse Berliner Kunstausstellung Berlin im Landes-Ausstellungsgebäude **1908.** 1. Mai bis 27. September

Täglich von 10 Uhr an geöffnet. — **Eintritt 50 Pf.** (Montags 1 M.) 4734

Neues Schauspielhaus.

Gastspiel des Neuen Operetten-Theaters in Hamburg.

Abends 8 Uhr: **Die Dollarprinzessin.**

Lustspielhaus.

Abends 8 Uhr: **Die blaue Maus.**
Montag, Abends 8 Uhr: Die blaue Maus.

8 Uhr. **Neues Theater.** 8 Uhr.
Der Zerrissene. Von Johann Nestroy.

Kleines Theater.

Abends 8 Uhr: 2 × 3 = 5. — Morgen: 2 × 2 = 5.

Theater des Westens.
Abends 8 Uhr: **Ein Walzertraum.**

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)

Morwitz-Oper.

Sonntag, Nachm. 3 Uhr, bei halben Preisen: **Undine.** Romantische Oper in 4 Akten von Albert Lortzing. — Abends 8 Uhr: **Oberon, König der Elfen.** Große romantische Oper in 4 Akten von Carl Maria v. Weber. — Montag, Abends 8 Uhr: Gastspiel Heinrich Bötel: Der Postillon von Lonjumeau. — Dienstag, Abends 8 Uhr: Die Zauberflöte.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.

Taubenstraße 48/49.

8 Uhr: **Die Moselfahrt und ihr Weinbau.**
Montag, den 3. August:
8 Uhr: **Ueber den Brenner nach Venedig.**

Gebrüder **Herrnfeld-Theater.** Anfang 8 Uhr. Vorverk. 11-2 Uhr. 57 Kommandantenstr. 57.

Täglich: **Die Novität**

Das kommt davon!

mit dem Vorspiel:
Es lebe das Nachtleben! — Komödie in 3 Akten von **Anton und Donat Herrnfeld.**

Promenaden-Konzert im herrlichen **Sommergarten u. auf der Pergola.**

Apollo-Theater

Novität! **Vera Violetta.** Novität!
9½ 9½

Vaudeville-Operette von **Edmund Eysler.**
In Szene gesetzt vom Direktor **R. Schier.**
Vorher 8 Uhr: **Die neuen Attraktionen.**

Reichshallen-Theater.

Täglich: **Stettiner Sänger**
Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Reichshallen-Garten und Restaurant: Militär-Konzert.

Gelegenheitskauf

Montag u. folg. Tage **spottbilliger Verkauf** von **Modell- u. Mustersachen**

nur feinster Damenwäsche

Taghemden, Beinkleider, Untertaillen etc. in **wundervoller Ausführung.**

Ferner: die **Restbestände** in Sommer-**Blusen, Jupons, Waschkleidern, Kostümröcken,** Morgenröcken, Matinees u. Korsets

jetzt weit unter Preis.

christliches Special-Geschäft **feiner** Modell- und Mustersachen 8027

Rob. Thamm, Berlin W. Schöneberg, Hauptstr. 2, 1 Treppe (am Bot. Garten).

Telef. VI 13 201.

SANATORIUM BERTHELSDORF

Kr. Hirschberg i. Schles. Station Altkemnitz i. R. Eisenbahnlinie Hirschberg-Görlitz.

Diätetisch-physikal. Heilanstalt.

Leitender Arzt Dr. med. **H. Ronge.** Prospekt kostenlos durch den Besitzer **Adolf Berger.** 3013a

VENEDIG Maison **JOLANDA HOTEL GARNIE**

mit Restaurant Bavaria 2032

Deutsches Haus in prächtigster Lage Riva Schiavoni am Dogenpalast u. Markusplatz. Elektr. Licht. — Bade- u. Lesezimmer. Modernster Comfort. Mässige Preise

Metropol-Theater.

Zum 316. Male:

Das muss man seh'n!!!

Revue in 12 Bildern von J. Freund. Musik von Victor Holländer. Regie Dir. Schultz.

Anfang 8 Uhr. — Rauchen gestattet.

Zoologischer Garten

Heute, am 1. Sonntag im Monat, Eintritt die Person **25 Pfg.**

Ab Nachm. 4 Uhr: **Militär-Konzert.**

3 Kapellen.

Morgen, sowie täglich: Gr. Militär-Konzert. 8024

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a, 8030
Eingang Schadowstrasse 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis

50 Pfg.

Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Holzbearbeitungs-Maschinen

erster Güte bauen als allein. Specialität **E. Kiessling & Co., Leipzig-Plagwitz.**

Vorzügl. Referenzen von Sägewerken, Möbel-, Fassfabriken, Tischlereien etc. 4432 3337

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 61/62.

Pudelpointerhündin, im 4. Felde stehend, sicherer Vorstehhund und guter Apporteur zu Wasser und zu Land, wegen Raschucht preiswert verkäuflich. Förster **Schade, Wiesstock bei Borckenfriede, Vorpommern.** 7372

Gärtner

der gleichzeitig Amtsdienerstelle zu übernehmen hat, gesucht zum 1. Oktober. Persönl. Vorstellung mit Original-Zeugnissen erwünscht. 7893 **Ziehm, Lissau** bei Dirschau.

Suche zum Oktober evang., staatl. geprüfte **Erzieherin,**

die Erfahrung im Unterrichten hat, bei 4 Mädchen, 2 von 9 und 2 von 7 Jahren. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche erbittet Frau **Siemsen,** Rittschwin bei Gülze i/M. 7892

Hausdame.

Suche für meinen Haushalt, bestehend aus 3 Kindern im Alter von 14, 12 u. 10 Jahren, eine gebildete **Dame** gesetzten Alters. Gehaltsansprüche, Photographie, Lebenslauf. Hauptmann d. L. v. **Düsterlho,** 7894 **Magdeburg,** Bohenstaufenring 6.

Suche zum 1. Oktober eine **perfekte Köchin**

für Landhaushalt, firm in feinen Bäckereien und Einlegen. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche zu senden an Frau **v. Löbbecke, Mahlen,** Kr. Trebnitz. 7891

Herrschaftlicher Kutscher,

verh., 30 Jahre alt, ev., sucht Stellung bald oder später. Sicherer Fahrer, guter Pferdepfleger und mit Tischbedienung vertraut. Angebote erbeten an Kutscher **H. Peschke, Borfigwerk** (Oberschles.). 7895

Diener

für großen Haushalt sucht v. 1. Oktober anderweitig Stellg. 1,72 m groß, ev., 20 J. alt, Ausb. d. b. Schles. Dienerfachsch. erb., m. jed. Dienerarb. vertraut. Off. erbet. **Alfred Kasper,** Schloß Hohnstein-Ernsthal b. Schönau (Katzbach) Schl. 7890

Krankenpfleger,

der m. verst. nervenkranken Mann 3 Jahr aufopfernd gepflegt, sucht Stelle. Ausgezeichn. Zeugn. Auskunft erteilt gern. 7896 **Johanna Sehring, Magdeburg,** Peterstraße.

Gebildete Dame,

Anfang 40, in der Pflege Leidender u. Führung des Haushalts erfahren, worüber gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden, sucht p. 1. Oktober Stellung. Gefl. Angebote erbeten an **Martha Schmidt, Altenburg, S.-A.,** Lindenaustr. 26 p. 7889

Berliner Central-Reit- u. Fahr-Institut

Gebr. Beermann, Charlottenburg

Hardenbergstr. 25 Am Bahnhof Zoologischer Garten Kantstrasse 7

Grösstes Etablissement Comfort. Pensions-Stallungen in diesem Genre. für 300 Pferde.

Hochelegante **Equipagen** jeden Genres 7200

auf Stunden, Tage, Wochen u. Monate.

Tel. REIT-ABTEIL. No. 4543. **Reit- u. Fahr-Unterricht** Tel. FAHR-ABTEIL. No. 3868.

Tel. Büro 536.

In den Verkaufsstallungen steht ständig eine größere Anzahl erstkl. engl. u. irischer Pferde Hunters, Hackneys u. Cobs zum Verkauf.

heim des Ev. Diakonievereins in Kassel-Wilhelmshöhe. — Das Heilerziehungsheim, Pensionat und Haushaltungsschule für nervöse junge Mädchen in Berlin-Schöneberg. — Das Rekonvaleszentenheim des Ev. Diakonievereins in Nervi-Ligure. — Mit dem Kurhotel Waldhaus Sälzhayn in Ellrich im Harz sieht der Ev. Diakonieverein in Verbindung. — Der Vorstand des Ev. Diakonievereins versendet auf Wunsch unentgeltlich über alle Vereinsarbeiten orientierende Drucksachen.

• Die Erneuerungslose sowie die Freilose zur 2. Klasse der 219. Königlich preußischen Klassenlotterie findet am 8. d. M., Abends 8 Uhr, der Verkauf des Anrechts einzulösen.

w. Die Zwangsversteigerungen von Grundstücken in Groß-Berlin haben im Jahre 1907 gegenüber 1906 eine Steigerung von 67 p.Ct. erfahren. Es kamen 1100 Grundstücke unter den Hammer. Bei diesen Zwangsversteigerungen sind Millionen an Hypothekengeldern verloren worden. Die ungünstige Konjunktur hält auch in diesem Jahre noch an und beeinflußt das ganze Geschäftsleben. Zlegelsteine, die 1906 mit 30 ℳ und darüber bezahlt wurden, sind heute mit 20 ℳ zu haben, weil die Bautätigkeit zurückgeht.

rg. Unter dem Verdacht der Falschmünzerei wurde der Arbeiter August Redmann, Weletzerstr. 15, in Haft genommen. In einem Wirtshaus dieser Straße benutzte er eine günstige Gelegenheit, um mit falschen Zehnpfennigstücken einen Automaten zu plündern. In seinem Besitz wurden noch 15 solcher falschen Nickelstücke vorgefunden. Vermutlich hat R. nur die Rolle des Ausgebers gespielt, während die Prägung von anderer Seite betrieben wurde. Er wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Gerichtshalle.

th. Eine Erpressungssache, die mit der Ermordung des Kaufmanns Max Lehmann in nahem Zusammenhange steht, beschäftigte heute die 2. Ferienstrafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wettermann. Aus der Untersuchungshaft wurde der 26jährige Fischler Willi Liesold vorgeführt, welcher sich wegen versuchter und vollendeter Erpressung verantworten mußte. Im Quergebäude des Hauses Alt-Moabit 114 wohnte längere Zeit der 36jährige Kaufmann Max Lehmann, der sich von den Zinsen eines kleinen Kapitals und durch Verleihung von Spielautomaten an Gastwirte seinen Lebensunterhalt verschaffte. Am Morgen des 5. Dezember d. J. erschien der Besitzer des Hauses in dem zuständigen Polizeirevier in der Flemmingstraße und machte davon Mitteilung, daß Lehmann seit dem 1. Dezember spurlos verschwunden sei, und seine 3 Kinder unberuhigt auf der Türschwelle lägen. Der Polizeileutnant Gotz begab sich sofort nach der Wohnung, die er durch einen Schlosser öffnen ließ. Den Eintretenden bot sich ein grauenerregender Anblick dar. Nicht weit von der Eingangstür lag auf dem Fußboden mitten in einer großen Lache eingetrockneten Blutes der Körper Lehmanns. Die linke Hälfte der Schädeldecke war mit einem stumpfen Gegenstand zertrümmert worden. Außerdem wies die Leiche mehrere Schnitt- und Stichwunden auf. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Ermordete eine in homosexuellen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit war. Der Kriminalkommissar Fiedler stellte fest, daß Lehmann Ende November den Besuch eines etwa 25jährigen Menschen erhalten hatte, der, wie Nachbarn gehört hatten, mit L. in Streit geraten war. Lehmann war dann in Hemdsärmeln und Pantoffeln in ein in der Kloosstraße gelegenes Lokal gelaufen und hatte den Wirt um Schutz gebeten. Als dieser ihm riet, er solle sich doch an die Polizei wenden, war der Ermordete sehr ängstlich geworden und sagte, er wolle mit der Polizei nichts zu tun haben. Der Kommissar folgerte hieraus, daß jener unbekannte junge Mann ein Erpresser war, der sich die Neigungen des L. zunutze gemacht hatte. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf den jetzigen Angeklagten Liesold, welcher sich nicht nur als Erpresser, sondern auch als Zuhälter betätigte. Bei seiner Verhaftung stellte Liesold fest in Abrede, daß er Lehmann überhaupt zu kennen. Als man ihm dies als unrichtig nachwies, behauptete er, den L. zwar zu kennen, wollte ihn aber mehrere Monate nicht gesehen haben. Eine Gegenüberstellung des Angeklagten mit einigen Hausbewohnern ergab, daß dieser der Mann war, vor dem Lehmann die Flucht ergriffen hatte. Sachlichkeit wurden auch noch Briefe vorgelesen, in denen der Angeklagte Erpressungsversuche gemacht hatte. Während das Verfahren wegen Ermordung des L. noch nicht abgeschlossen ist, erhob die Staatsanwaltschaft die vorliegende Anklage wegen Erpressung. Die Verhandlung fand teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Staatsanwalt Gotze hielt den Angeklagten für völlig überführt und beantragte mit Rücksicht auf das überaus gemeingefährliche Treiben eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

th. Ein Streik jugendlicher Mitarbeiter hatte zu einem Vorfall Anlaß gegeben, mit welchem sich heute die 4. Ferienstrafkammer des Landgerichts I zu beschäftigen hatte. Wegen Verbrechens gegen den § 153 der Reichsgewerbeordnung, gefährlicher Körperverletzung und Nötigung waren die Mitfahrer Krewoßk, Jachwitz, Rose und Haase angeklagt. Außerdem mußten sich noch vier andere, zum Teil noch jugendliche Arbeitsburschen wegen der gleichen Vergehen verantworten. Im März d. J. brach unter den von dem Berliner Transportkomptoir der Vereinigten Spediteure angestellten jugendlichen Mitfahrern ein Streik aus. Am Morgen des 29. März hatten sich vor dem in der Heidestraße gelegenen Fuhrbüro etwa 30 streikende Mitfahrer angesammelt, um einen „Arbeitswilligen" abzufangen. Es war dies der Bodenarbeiter Stempel, der als Richtorganisierter ruhig weiterarbeitete. Kaum hatte der Wagen die Straße erreicht, als Rufe ertönten: „Haut den Streikbrecher runter vom Wagen." Einer der Streikenden kletterte hinten auf den Wagen hinauf und schlug auf Stempel ein. In dem nun folgenden Handgemenge stürzten beide auf die Straße herab. Die mit Latten bewaffneten Streikenden schlugen nunmehr auf Stempel ein, bis dieser am Boden liegen blieb. Der ganz unbeteiligte Bruder des Ex., der zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls niedergeschlagen. Bei solch Schurkerei dieses wüsten Treiben ein Ende bereitet wurde. — Vor Gericht stellten die Angeklagten jede Schuld in Abrede. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen von 3 bezw. 3 Tagen. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus und erkannte gegen Krewoßk und Rose auf je 1 Monat, gegen Jachwitz und Haase auf je 2 Wochen Gefängnis.

Aus Reich und Provinz.

• Breslau, 31. Juli. Handelsminister Delbrück setzte gestern die Besichtigungen in Waldenburg und Altwasser fort. Früh fuhr er mit den Herren seiner Begleitung im Wagen von Bad Salzbrunn nach Waldenburg, wo er zunächst die Bergschule besuchte, in der ein geographisch-statistischer Ueberblick über die Waldenburger Bergreviere gegeben wurde und die Sammlungen sowie das Laboratorium besichtigt wurden, in dem eine Schlagwetteranalyse ausgeführt wurde. Dann wurden die Tagesanlagen der fürstlich Pleßschen Bahnhöfe besichtigt. In der Rettungsstation hielt Bergwerksdirektor Kaiser einen Vortrag über die gesamte Zentrale für Rettungswesen. Vormittags folgte noch ein Besuch des Julius-Schachtes der konsolidierten Fuchsgrube. Nachmittags machte der Minister einen Besuch im Knappschaftslazarett und fuhr dann im Wagen nach Altwasser zur Besichtigung der Porzellanfabrik von Fleisch, der Spielzeugfabrik Fleisch und der Porzellanfabrik von Ohme. Den Tee nahm der Minister bei Herrn v. Fleisch ein. Abends fuhr der Minister nach Bad Salzbrunn zurück. Heute finden weitere Besichtigungen im Waldenburger Industriebezirk statt.

NK. Schleswig, 31. Juli. Ein neues großes Kulturwerk wird von der Regierung in der Nordmark geplant. Wie die Landgewinnungsbestrebungen an der westfälischen Nordseeküste mit ganz überraschenden Erfolge dem Meer die im Laufe der Jahrhunderte geraubten Küstenflächen wieder entreißen, so sucht man auch die großen Moorflächen in Kulturland umzuwandeln und zu Rentengütern anzulegen, um Arbeiterfamilien seßhaft zu machen und mit neuen Kräften der Landesmacht zu dem Lande abzuhelfen. Nach Fertigstellung des Kaiser-Wilhelm-Kanals war der Fiskus auf ein ihm gehöriges großes Oedland, das von jenem nördlich der Ortschaft Ostenwestedt durchschnittene große Moor, das Nordmoor genannt, aufmerksam geworden und nahm Verhandlungen in die Wege. Nachdem der Landrat Graf Stralsundes aus dem Rendsburger Zuchthause Abzugsgräben gezogen und der Boden rigolt worden, unterzog man ihn einer gehörigen Bearbeitung mit Sand und Mergel, worauf die Umteilung in Parzellen erfolgte. Von dem Lande, auf dem Getreide nicht gedeihen wollte, gab die Regierung dann Stellen als Rentengüter ab, so daß junge strebsame Leute dort mit wenig Kapital sich eine gedeihliche Zukunft sichern konnten. Während dort die Arbeiten in großem Umfang fortgesetzt werden, plant die Regierung jetzt auf dem Zausende von Hektar umfassenden Königsmoor im Kreise Norderen ein ähnliches großzügig gedachtes Kulturwerk; bereits sind Kulturingenieure der Forst- und Domänenverwaltung mit den Vorarbeiten beschäftigt, um das Moor auf Tiefe und Umfang hin zu untersuchen, sowie sonstige Bodenuntersuchungen anzustellen, um die in erster Linie für die Kultivierung in Frage stehenden Moorstrecken zu ermitteln. Die Arbeiten im Nordmoor haben auch dort die kultivierten Strecken zur Ansiedlung von [illegible] Leuten auf Rentengütern dienen.

• Frankfurt, 1. August. Die Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins findet in den Tagen vom 15. bis 18. August in Eltville statt. Auf der Tagesordnung steht neben verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten als wichtigster Punkt die Weingesetzfrage. Neben der eigentlichen Generalversammlung finden zwei öffentliche Sitzungen statt, in denen verschiedene Fragen des Weinbaues erörtert werden sollen. Außerdem sind eine Reihe von Festlichkeiten vorgesehen.

• Solingen, 1. August. Eine Ausstellung für Säuglings- und Kinderpflege wird die Stadt Solingen für die Zeit vom 12. bis 26. September d. J. veranstalten. Diese soll alle Klassen der Bevölkerung über die Säuglingsernährung, Pflege, Wartung und Haltung in Privathäusern und öffentlichen Anstalten aufklären und die Mittel zeigen, wie zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit beigetragen werden kann. Sie soll ferner über die wichtigsten Fragen der körperlichen und geistlichen Aufsicht des Kindes aufklären und so helfen, alle Kreise dafür zu gewinnen, ihre geistigen und materiellen Kräfte in den Dienst der Säuglings- und Kinderfürsorge und damit des Volkswachstumes zu stellen. Zur Ausstellung gelangen alle Gegenstände und Produkte, die der Säuglings- und Kinderpflege und Ernährung dienen. Es sind 9 Abteilungen vorgesehen.

• Elberfeld, 1. August. Die beiden hiesigen liberalen Zeitungen, die über 115 Jahre alte Elberfelder Zeitung (jetzige Bergisch-Märkische Zeitung) und die Deutsche Volksstimme (Gr. Jahrgang) werden von heute ab in einem Verlage erscheinen, bei die beiden bisherigen Verleger der Zeitungen gründen. Die Bergisch-Märkische Zeitung soll im Sinne der nationalliberalen Anschauungen unter besonderer Berücksichtigung der handelspolitischen und industriellen Interessen des Bergischen Landes weiter redigiert werden, die Neuesten Nachrichten, wie bisher unabhängig, im Sinne der liberalen Einigungsbestrebungen. Es erfolgt also nur ein technisches Zusammengehen. In den bisherigen Redaktionsverbänden tritt eine Aenderung nicht ein.

• Düsseldorf, 31. Juli. Heute wurde hier vom Bund der Landwirte unter sehr starker Beteiligung eine erste Bundesfest der Rheinprovinz abgehalten, zu dem aus allen Teilen der Provinz Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen waren. Landeskonsulent Schwarz-Düsseldorf, der Vorsitzende für die Rheinprovinz, hielt die Begrüßungsansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Oberpräsident von Dertzen sprach über Pflug und Kreuz und feierte die Landwirtschaft als Ursprung aller Kultur und Gesittung. Ueber das Verhältnis des Bundes zur rheinisch-westfälischen Großindustrie äußerte sich Dr. Diederich Hahn dahin, daß der Bund stets die Schutzzollinteressen der Industrie gefördert habe, dafür aber die gleiche Berechtigung für sich verlange. Eine Verständigung über die Zolltarifpolitik sei möglich, wenn die Industrie wieder mehr Gewicht auf den Inlandsmarkt lege anstatt auf den Export, aus dem sie keinen dauernden Gewinn ziehen könne. Dr. Hahn bekämpfte die Politik der Syndikate, die das Ausland zum Schaden des Inlandes bevorzuge.

• Koblenz, 31. Juli. Am 26. September findet hier eine Versammlung der Vertreter rheinischer Städte zum Zweck der Konstituierung eines rheinischen Städtetages statt, der alle Städte in der Rheinprovinz umfassen soll.

• Wilhenhausen, 30. Juli. Bei dem jüngsten Besuche der Kaiserin in der hiesigen deutschen Kolonialschule ging, wie wir der Magd. Volksstimme entnehmen, folgender Telegramm von den Herzog Johann Albrecht, Regenten von Braunschweig, hier ein: „Ihrer Majestät der Kaiserin, Wilhenhausen. Einzuhändigen bei Ankunft in Wilhelmshof. Gestatte mir als dem Schutzherrn der Kolonialschule, Dich beim Betreten von Wilhelmshof herzlich willkommen zu heißen, mit wärmstem Dank für Dein tiefes Verständnis der dortigen großen Aufgaben und gelestesten zeudig-ernsten Arbeit. Dank auch für Deine mütterliche Güte gegen den treuen Leiter und seine frische jugendliche Schar. Diese Deine Besuche in der Pflanzstätte reniscker Kolonialarbeit bringen Dir viel dankbare Liebe und werden unserer kolonialen Zukunft zum Segen werden. Dich bittend, auch der jungen Frauenkolonialschule Deine Fürsorge zuzuwenden, bin ich Dein dankbarer Vetter Johann."

• Braunschweig, 1. August. Der Evangelische Bund wird hier vom 4. bis 7. Oktober seine diesjährige Tagung halten. Die erste Mitgliederversammlung wird neben dem Jahresbericht des geschäftsführenden Vorsitzenden einen Vortrag über spezielleres Fragen bringen. Die zweite Mitgliederversammlung und die Abgeordnetenversammlung beschäftigt sich mit Maßnahmen der praktischen Arbeit im Anschluß an den Jahresbericht. Am 5. und 6. Oktober finden in zwei Sälen öffentliche Abendversammlungen statt, die Vorträge statt über deutsch-evangelische Aufgaben in der Heimat und im Ausland. Als Redner für diese Versammlungen sind bewährte Bundesführer gewonnen. Den Hauptvortrag am Mittwoch hat der Professor der Kirchengeschichte der Universität Bonn, D. Dr. Karl Sell, übernommen. Eingeleitet wird die Tagung durch vier Gottesdienste, die am Sonntag, den 4. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, im Dom, in Martini, Pauli und der Brüderkirche stattfinden, mit Predigten von Generalsuperintendent D. Koebler-Berlin, Superintendent Hermes-Halberstadt und Oberpfarrer Dr. Kölsch-Schwerin und Pastor Niemöller-Elberfeld; ihnen folgt um 8 Uhr die Begrüßungsversammlung. Eine Festvorstellung am Mittwoch abend und ein Ausflug nach Harzburg am Donnerstag soll den Abschluß der Tagung bilden.

• Stuttgart, 1. August. Der König hat dem Professor der Großherzoglich badischen Akademie der bildenden Künste Trübner die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichs-Ordens verliehen.

Vermischtes.

• Auf einem Acker der Ziegelei Roten Lehm bei Bleib wurde von einer Frau beim Rübenhacken ein Lederbeutel mit 70 Stück alten Silbermünzen gefunden, die zum Teil mit Portraits und Büsten dänischer und damaliger schleswig-holsteinischer Fürsten, zum Teil mit Doppeladlern und mit dem Schleswig-holsteinischen Wappen geprägt sind. Das Geld stammt aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Durch besonders tiefes Umpflügen der Grasloppel, worauf jetzt Rüben gepflanzt werden, sind die Münzen an die Oberfläche gebracht worden.

• Die drei Waldhornisten. Aus Bayreuth erzählt man der Frankf. Ztg. folgendes Hübsches: Im Garten eines Hotels, in dem die Künstler nach verrichteter Arbeit den Abend in angeregter Stimmung zu verbringen pflegen, finden sich an einem Tische Hans Richter, Prof. Rüdel, der Chordirektor der Berliner Oper, sowie der französische Tenorist Dalmores zusammen. Das Gespräch kommt bald auf ehemalige Berufsarbeit der beiden Künstler, und siehe da, der Zufall will es, daß alle drei früher vom Beruf Waldhornisten waren. Hans Richter, dem seine musikalische Tätigkeit auch aus den ersten Anfängen heute noch in guter Erinnerung ist, fragt Rüdel, ob er sich noch an die erste Etüde eines Urburgbesitzers von der deutschen Hornschule Wignani erinnere. Rüdel weiß natürlich Bescheid. Nun kommt die Reihe an Dalmores, und Hans Richter freut sich auf den Spaß, den Tenor ein bißchen in Verlegenheit zu bringen. Wie erstaunt blickt er aber, als Dalmores, der in heiteren Stunden sich gern damit beschäftigt, Menschen- und Tiernachahmungen zu machen, mit Leichtigkeit die gestellte Etüde vom Blatt vor den Mund führend und das Blasen eines Waldhorns nachahmend, die ganze Etüde von Anfang bis zu Ende unter dem Gaudium der Zuhörer zum besten gibt!

• Im Berner Bund wird nach einem Lausanner Blatt die Schilderung eines Augenzeugen wiedergegeben, der im Genfer See bei Cour die Beute des Adlers Angesichts eines Hechtes auf einen jungen Schwan beobachtet hatte. In plötzlichem Geschwader kam die Schwanenfamilie, die aus dem Elternpaar und drei Jungen bestand, dahergeschwommen. Auf einmal bemerkte der Fischauer, daß einer der jungen Schwäne, die noch Flaumfedern hatten, mit dem Hecht um Beute gerieet und vergebens versuchte, sich von irgend einer geheimnisvollen Macht zu befreien, die ihn in der Tiefe festhielt. Die alten Schwäne eilten alsbald zu Hilfe und peitschten mit ihren Schwingen gewaltig das Wasser. Der Fischauer unterschied jetzt deutlich den Hecht, der einen Fuß, der bei einem Schwan ihm vorn Kopf gefaßt hatte und nun allerdings seine Beute loslißt, da die großen Schwäne ihm so stark zusetzten. Der Beobachter dieser Szene sahn nun sofort an die Stelle des Kampfes, konnte aber dem jungen Schwan nicht mehr helfen; das Tier war nicht mehr ins Leben zurückgekehrt. Der Hecht hatte ihm einen tiefen Biß in den Hals gemacht worden waren, einen sechspfündigen Hecht, mutmaßlich den Mörder des Schwans. Es sei bereits das zweite Mal, schreibt der Berichterstatter, daß er gesehen habe, wie ein Hecht einen Schwan angriff.

• Von harten Schicksalsschlägen ist die Familie des Eigentümers Röpke in Rogg bei Pollmnen betroffen worden. Vor etwa 2 Jahren wurde der älteste Sohn irrsinnig, so daß er einer Irrenanstalt überwiesen werden mußte. Hier erlöste ihn der Tod bald von seinem Leiden. Im Herbste des vorigen Jahres starb der jüngste Sohn nach kurzem Krankenlager. Jetzt ist der dritte und letzte Sohn, ein junger Mann von 23 Jahren, beim Baden in einem Teiche ertrunken.

• Auf tragische Art sind gestern drei führerlose Touristen vom Obergabelhorn abgestürzt. Eine Karawane, die aus einer deutschen Dame und zwei Führern bestand, war den drei Touristen, von denen zwei aus Zürich stammten und einer aus Bern kam, gefolgt. Kurz vor dem Absturz hießen die Verunglückten einen Jüngster erklimmen, auf den die Dame antwortete. Kaum war der Jodler verklungen, so erfolgte das Unglück. Vom Trittfokel in Zermatt aus sieht man die Leichen auf den Gletschern liegen. Eine Bergungskolonne ist abgegangen.

• Die Stärkefabrik Broniszlaw ist ganz abgebrannt; auch das Direktionsgebäude ist ein Raub der Flammen geworden, nur das Heizhaus ist stehen geblieben. Der Schaden soll sich, nach dem Pol. Tagbl., auf rund 40 000 ℳ belaufen.

• An Bord des aus Buenos Aires in Hamburg eingetroffenen Dampfers Glanada sind pestverdächtige Ratten gefunden worden. Das Schiff wird einer Ausgasung mit dem Rattentötungsapparat unterworfen. Die Weiterlöschung des Schiffes wird unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln gestattet. Menschen sind nicht erkrankt.

Handel und Industrie.

• Solinger Bank. Die Konkursbilanz der Solinger Bank schließt mit 2 Mill. Mark Unterbilanz ab.

• Hessische Bank. Der Aufsichtsrat beschloß, die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 ℳ auf 1½ Mill. Mark zu beantragen. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium, dem die Darmstädter Bank nicht angehört, zu pari übernommen und den alten Aktionären ebenso angeboten. Die Darmstädter Bank tritt durch Delegierung eines Prokuristen in die Verwaltung der Hessischen Bank ein.

• Essener Kreditanstalt. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Gemeinralabschluß vorgelegt. Derselbe ergibt bei etwas erhöhtem Gesamtumsatz ungefähr die gleichen Gewinnziffern wie für das Halbjahr 1907.

• Deutsche Banken im Jahre 1907. Die Zahl der in der Bankenstatistik des Deutschen Oekonomist bearbeiteten Kreditbanken beträgt 158 gegen 143 im Vorjahre, darunter 14 in Berlin. Die in der Verwaltung und Leitung sämtlicher 158 Kreditbanken befindlichen eigenen und fremden Kapitalien betrugen Ende 1907 12 076 Mill. Mark gegen 11 395 Mill. Mark 1906. Auf die Berliner Banken entfallen 6473 Mill. Mark (6464 Mill. Mark), auf die Provinzialbanken 5602 Mill. Mark (4930 Mill. Mark). An dem gesamten verwalteten Kapital waren die Berliner Banken beteiligt mit 53 p.Ct. (57 p.Ct.), die Provinzbanken mit 47 p.Ct. (43 p.Ct.). Rund 82 p.Ct. des gesamten Kapitals entfällt aber auf die bekannten Bankgruppen. Die fremden Kapitalien (Kreditoren und Depositen) betrugen Ende 1907 bei den Banken alle 6625,50 Mill. Mark (6304,75 Mill. Mark), bei den Berliner Banken allein 3669,63 Mill. Mark (3739,45 Mill. Mark). Die Verbindlichkeiten der Banken bezifferten sich auf 8916 Mill. Mark (8408 Mill. Mark), die bilyonäiren Mittel auf 5432 Mill. Mark (5132 Mill. Mark). Die Deckung betrug 60 p.Ct. (61 p.Ct.) der Verbindlichkeiten, bei den Berliner Banken allein 63 p.Ct. (63 p.Ct.). Die Garantiemittel betrugen Ende 1907 2573 Mill. Mark Aktienkapital und 587 Mill. Mark Reserven (= 22,80 p.Ct.), bei den Berliner Banken allein 1209 Mill. Mark Aktienkapital und 345 Mill. Mark Reserven (= 28,50 p.Ct.). Die Durchschnittsdividende betrug bei allen Banken 7,45 p.Ct. (7,88 p.Ct.), bei den Berliner Banken 7,93 p.Ct. (8,77 p.Ct.).

• Russische Staatsbank. Nach dem Ausweis vom 21. bis 29. Juli betief sich der Goldvorrat auf 1162,7 Millionen gegen 1164,1 Mill. Rubel in der Vorwoche, davon befanden sich im Auslande 130,8 (140,3) Mill. Rubel. Der Notenumlauf verminderte sich von 1003 Mill. Rubel in der Vorwoche auf 993,7 Mill. Rubel.

• Russische Finanzen. Nach dem Kassenausweis der russischen Regierung per 1. Februar 1908 betragen die ordentlichen Einnahmen 216,1, die außerordentlichen Einnahmen 1,2, die ordentlichen Ausgaben 159,5 und die außerordentlichen Ausgaben 11 Mill. Rubel.

• Erhöhung der Gütertarife im Levantedienst. Dieser Tage wurde von Hamburg aus gemeldet, daß in einer in Cattin stattgehabten Konferenz die Vertreter sämtlicher Seehandbindirektionen mit der Deutschen Levante-Linie und der Bremer Atlas-Linie über eine Erhöhung der Gütertarife im Levantedienste beraten hätten. Demgegenüber erfährt der Berliner Aktionär, daß schon vor einiger Zeit eine Erhöhung von Seefrachtsätzen der Urbeereien, die in die Tarife für den deutschen Levantedienst über Hamburg und Bremen eingerechnet sind, angeordnet worden ist. Ueber eine in Cattin abgehaltene Konferenz in dies nähere nicht bekannt geworden.

• Kremmener Bahnen. Kleinbahn-Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft beruft eine Generalversammlung zwecks Beschlußfassung über die Beschaffung von Mitteln für den Neubau von 4 Lokomotivständen, für die Beschaffung von Werkzeugmaschinen und für die Ausstattung der Personen- und Gepäckwagen mit Motorgläßlicht.

• Westsiziliarische Eisenbahn Palermo—Marsala—Trapani. Die Bahn liegt am 1. Februar nächsten Jahres die Obligationszeit von 1895 im Betrage von 4 Mill. Lire.

• Casablanca Electric-Gesellschaft. Die vierte Einzahlung von 20 p.Ct. gleich 20 Doll. für je 100 Doll. nom. auf die neuen Aktien ist jetzt zu leisten. Für Einzahlungen, welche bis zum 7. d. M. einschließlich geleistet werden, erfolgt die Umrechnung des Dollar mit 4,19½ ℳ. Für spätere Einzahlung wird der Dollar mit 4,20½ ℳ berechnet.

• Von Zuckermark. F. O. Licht schreibt in seinem heutigen Wochenbericht vom Zuckermarkt, daß die Witterung für das Wachstum der Rüben meist sehr günstig gewesen ist, wodurch die vorläufigen Ernteaussichten weiter gebessert sind. Falls in den nächsten Monaten das Wetter vorteilhaft bleibt, ist nach dem heutigen Stande wahrscheinlich mit höheren Erträgen als im Vorjahre zu rechnen. Das Durchschnittsgewicht der Rüben beträgt mit Blättern 886 gegen 904 und ohne Blätter 258 gegen 227 Gramm im Vorjahre. Der Zuckergehalt stellt sich auf 10,75 gegen 11,15 p.Ct. im Vorjahre.

• Konvention der Belgerier Schlloßfabriken. Die Konvention hat beschlossen, unter Aufhebung der Konventionspreise den Verkauf für einzelne Schloßarten freizugeben. Begründet wird diese Maßnahme mit dem schlechten Geschäftsgange und den vielfach vorgekommenen Unterbietungen.

• Berliner Bierbrauerei (vorm. F. W. Hilfebein). Die Verwaltung erklärt, die Entwicklung des Geschäfts lasse im allgemeinen nach wie vor zu wünschen übrig. Die Eröffnungsfiliale seien infolge der Brauttierverteuerung, der erhöhten Preise für Rohstoffe und für sonstigen Brauereibedarf sowie infolge der höheren Löhne nicht zurückgegangen. (3. B. gelangte keine Dividende zur Verteilung.)

• Hagener Textil-Industrie vormals Gebrüder Elberg. Der Geschäftsbericht führt aus, daß, während die erste Hälfte des Jahres 30. Juni cr. abgelaufenen Geschäftsjahres im allgemeinen günstig entwickelte, im zweiten Halbjahr ein plötzlicher Rückschlag eintrat, der in erster Linie durch die allgemeine schlechte Geschäftslage bedingt war. Dadurch wurden die Erträge der Spinnerei und Weberei geschmälert, doch war eine Abschreibung auf Rohmaterial in diesen Betrieben nicht in beschränkten Maße notwendig, da eine in der frühzeitige Eindeckung wie bei den Geweben nur in vereinzelten Fällen erforderlich gewesen war. Die gesamten Betriebe ergaben einen Bruttogewinn von 305 522 ℳ (748 885 ℳ). Nach 164 019 ℳ (191 065 ℳ) Abschreibungen werden 2 p.Ct. (6 p.Ct.) Dividende verteilt und 17 660 ℳ (19 365 ℳ) vorgetragen.

• Nordlewerke A. G. Die städtischen Kollegien von Emden bewilligten 150 000 ℳ für die neue Obligationsanleihe der Gesellschaft unter der Bedingung, daß die übrigen Aktionäre außerdem mindestens 300 000 ℳ aufbringen. Es gelang, die fehlenden 250 000 ℳ betragende Hypothek auf das Schwimmdock noch 10 Jahre unkündbar belässt.

• Berliner Elektricitäts-Werke. Im Juni 1908 waren an das Leitungsnetz angeschlossen: 32 244 Anlagen (+ 85 gegen Mai 1908) und 13 194 Zentralschlüsse (+ 77). Es wurden zuphar (einschließlich des Selbstverbrauchs) abgegeben: 10 711 772 Kilowattstunden (4 638 239 für Bahnen) gegen 9 814 494 Kilowattstunden (4 258 085 für Bahnen) im gleichen Monat 1907 (+ 897 276 Kilowattstunden). Im ganzen gegenwärtigen Geschäftsjahre sind zuphar abgegeben worden: 55 098 082 Kilowattstunden (55 901 607 für Bahnen) gegen 142 821 816 Kilowattstunden (53 196 218 für Bahnen) im Jahre 1906/07 (+ 12 276 266 Kilowattstunden).

• Vereinigte Stahlwerke von der Zypen und Wissener Eisenhütten Akt.-Ges. in Duisburg. Dem Rechenschaftsbericht zufolge ist das Unternehmen von dem allgemeinen Rückgang der Konjunktur nicht unberührt geblieben. Die Gruben förderten 211 937 To. (206 230 To.) Spateisenstein und 611 To. (811 To.) Kupfererze. Die Gesamtproduktion an Roheisen betrug 1 Mill. 59 988 To. (1 Mill. 468 To.) und der Gesamtabsatz auf 86 537 To. (123 646 To.). Die Produktion des Stahlwerks betrug im verflossenen Geschäftsjahre 76 883 620 Kilogr. Rohblöcke (93 412 572 Kilogr.). Der Gewinn beträgt nach Abzug der Handlungsunkosten 2 888 829 ℳ (3 460 315 ℳ). Von dieser Summe sind abgesetzt: für Obligationszinsen weiter 160 000 ℳ, für Abschreibungen weiter 806 064 ℳ und für den Hochofen-Erneuerungsfonds weiter 100 000 ℳ. Der Reingewinn beträgt 1 820 746 ℳ (2 394 250 ℳ), der sich unter Hinzurechnung des Gewinnvortrages auf dem Vorjahre von 690 345 ℳ (255 568 ℳ) auf 2 511 109 ℳ (3 047 838 ℳ) erhöht. Hieraus werden 12 p.Ct. (16 p.Ct.) Dividenden verteilt und 1 048 577 ℳ (690 345 ℳ) vorgetragen. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres lasse sich ein auch nur annähernd richtiges Urteil zurzeit nicht treffen. Die Auftragsbestände haben sich vermindert, die Preise sind gesunken, das für die gesamte Eisenindustrie höchst wichtige Roheisensyndikat ist aufgelöst. Verhandlungen behufs Herbeiführung einer erneuten Kartellierung, sei es in der Form eines allgemeinen deutschen Roheisensyndikats oder doch durch Bildung von territorialen Gruppenverbänden, sind bereits eingeleitet. Wenn diese, wie die Verwaltung hofft und wünscht, von Erfolg begleitet sein werden, und wenn ferner allgemein an Stelle der bisherigen Zurückhaltung wieder Vertrauen zurückkehren sollte, dann werden sich befriedigende Resultate erzielen lassen.

• Zum internationalen Spiegeleisensyndikat. Die belgischen Werke beabsichtigen, dem Syndikat einen Fonds von 10 Millionen Frank zu schaffen, um besten Aktionsfähigkeit zu stärken. Anscheinend handelt es sich dabei um die Bildung eines Kampffonds, der es dem Syndikat ermöglichen soll, gegebenenfalls bei Beeinflussung des Marktes durch Outsider eine wirksame Abwehrtätigkeit zu ermöglichen.

• Gewerkschaft v. Donnersmarck Verwaltung. Die Verwaltung überträgt, wie die Schles. Ztg. meldet, vom Oktober ab der Firma Cäsar Wolheim ihre gesamte 1½ Mill. Tonnen jährlich betragende Kohlenförderung.

• Kasseler Jutespinnerei. Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung von 16 p.Ct. (6 p.Ct.) Dividende vorzuschlagen.

• Salvanische Metall-Papier-Fabrik A.-G. in Berlin. Die Gesellschaft erzielte einen Fabrikationsgewinn von 107 836 ℳ (151 085 ℳ), dazu treten Vortrag aus 1906, Eingänge, Zinsen und Mieten mit 21 706 ℳ, zusammen 129 542 ℳ. Die Generalunkosten betrugen 47 072 ℳ (58 499 ℳ), Hypothekenzinsen 16 962 ℳ, Reparaturen rc. 4494 ℳ, Abschreibungen 60 646 ℳ, so daß ein Gewinnsaldo von 367 ℳ verbleibt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

• Vorzugsanleihe C. M. Gutschenreuter A.-G. in Hohenberg a. Eger. Es wurde beschlossen, den Reingewinn von 186 190 Mark (179 886 ℳ) in folgender Weise zu verwenden: 40 256 ℳ (44 595 ℳ) Abschreibungen, 6031 ℳ (5715 ℳ) Reservefonds, 26 276 ℳ (21 765 ℳ) Tantiemen rc., wieder 11 p.Ct. Dividende, 31 126 ℳ (25 310 ℳ) zum Vortrag.

• Vereinigte Breslauer Oelfabriken. Die Generalversammlung beschloß ohne jede Debatte die Auflösung der Gesellschaft. Ueber die schwebenden Verkaufsverhandlungen der Oderberger Fabrik und der Breslauer Gesellschaft ist berichtet, daß der Betrieb in Oderberg aufrechterhalten bleiben soll.

• Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. Nach einem dem Berl. Akt. vorliegenden Bericht des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in Hamburg trifft das Kohlensyndikat in der Preisbildung eine Aenderung, indem die Preise nicht wieder in Kraft treten, das ganze Jahr festgesetzt werden sollen, sondern, nach dem Muster des Stahlwerksverbandes, semestern- oder quartalsweise, wobeurch Mitgäuffe, wie sie im Jahre 1907 vorkamen, vermieden werden können.

• Siegen-Solinger Gußstahl-A.-G. Die Verwaltung teilt mit, daß nach der Bilanz für den Reingewinn ergeben dürfte, der die Ausschüttung von einem Prozent Dividende neben entsprechenden Abschreibungen ermöglicht; jedoch in Anbetracht der durch den Zusammenbruch der Solinger Bank geschaffenen allgemeinen Geschäftslage in Solingen die Gesellschaft der Aufsichtsrat vorziehen, den Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

• Von der Berliner Börse. Vom 1. August ab werden Kurst.-Kiem.-Eisenbahnaktien ausschließlich Reit-Dividendenscheine für 1907 gehandelt. Zum Börsenhandel sind zugelassen: 5 000 000 ℳ neue Aktien der A.-G. für Anilinfabrikation, 15 000 000 ℳ neue Aktien der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Elberfeld, ferner 3 199 200 ℳ Aktien der Breslauer Eisenbahn-A.-G., 2 000 000 Mark neue Aktien der A.-G. Mix u. Genest, Telephon- und Telegraphenwerke, 350 000 ℳ neue Aktien der

Prämie für die Leser der „Norddeutschen Allgem. Zeitg."

Ausschneiden und sofort einsenden!

Format: 30×23 cm.
Prachteinband, Hoch- und Goldprägung

Unser grosser Handatlas

enthält **150 Seiten mit 138 Vollkarten** u. ausserdem eine Menge Nebenkarten.

Derselbe ist nach neuestem Material kartographisch exakt bearbeitet, auf feinstem Atlaskarton in vielen Farben gedruckt und wird unter den vielen anderen bisher bestehenden Ausgaben an erster Stelle rangieren. Ausser politischen, physikalischen, astronomischen und meteorologischen Karten enthält dieser Hand-Atlas ganz ausführliche Geschichtskarten, sowie auch Spezialkarten aller durch Naturschönheiten bevorzugten, sowie zur Kur, sei es am Meer oder im Gebirge, geeigneten Plätze unseres deutschen Vaterlandes in ausführlicher Bearbeitung nach neuestem Material. Ein grosser Hand-Atlas kostete **sonst za. 30 M.,** während durch eine Riesen-Auflage möglich ist, dieses Prachtwerk zu dem enorm billigen Preise von 8035

nur 6 M. an die Leser der „Nordd. Allgem. Zeitg." abzugeben.

Man benutze nebenstehenden Bestellschein.

Bestellschein
für die Leser der „Nordd. Allgem. Zeitg."

An den Verlag Allgemeine Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 66, Mauerstrasse 86/88.

Der Unterzeichnete bestellte hiermit unter Nachnahme:
Stück Exmar 27. Handatlas à 6,00 M. einzüglich 50 Pfg. f. Porto; Auslands-Zuschlag nach Posttarif.

Ort: _____
Name: _____

J. Groschkus

Hofkistchlermeister
Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs u. Ihr. Maj. d. Kaiserin u. Königin

Verkaufshaus Berlin NO. Landsbergerstr. 25-26. Fabrik u. Comtoir Gollnowstraße 19-20.

Wohnungs-Einrichtungen, Innen-Ausbauten
von der einfachsten bis zu der elegantesten Ausführung.
Vier Zimmer von Mk. 3000,— an. • Zur Besichtigung meines reichhaltigen Lagers, ohne Kaufzwang, lade ich bei Bedarf sehr ergebenst ein.

GRAND WELTAUSSTELLUNG — PRIX Z. PARIS 1900

Lette-Verein

unter dem **Protektorat I. M. der Kaiserin u. Königin Viktoria**
Berlin W., Luisenplatz 6.

In der Kochschule beginnt am 4. August ein besonderer Kursus für Obst- und Gemüseverwertung (Einkochen nach verschiedenen Methoden, Dörren von Obst und Gemüsen, Zubereitung von Likören, Weinen, Säften usw.). Ausserdem dreimonatliche Kurse zur Erlernung der einfachen und feinen Küche. Auskunft und Prospekte durch das Verwalt.-Bureau, geöffnet von 9 bis 6 Uhr. 8022

Regina Palast-Hotel :: München

am Maximiliansplatz, in Mitte der Parkanlagen, von allen Seiten frei gelegen.
200 Meter Front.

In Bezug auf Lage u. sanitäre Einrichtung das schönste Grosstadt-Hotel in Europa.

Neu eröffnet! :: Zimmer :: v. M. 4.— an **Neu eröffnet!**

Neuer Monumentalbau. 240 Zimmer und Salons. Circa 120 Schlafzimmer in Verbindung mit Privat-Badezimmer und Garderobe 12 Privat-Appartements. Staatstelefon in den Zimmern.

5433

Ausländern 8034

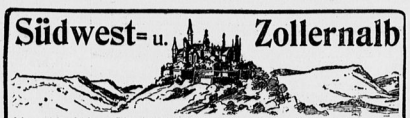
erteilt deutschen Unterricht jüngerer Schriftsteller. Nef. Off. u. N. 250 a. b. Grp. b. Bl.

Luftkurort

Brodenbach

an der Mosel.
Gasthof zur Post
mit neuerbauter Dépendance.
Schöne Lage an der Mosel. Pension von 4 bis 5 Mark. Eigene Jagd und Forellenfischerei. Conrad Probst, Weingutsbesitzer. 7852

Südwest- u. Zollernalb



alpin gearbt, gehört zum Schönsten der schwäbischen Alb. Lohnende u. genussreiche Wanderungen durch Berg, Tal und Schlucht.

Burg Hohenzollern Stammburg des Deutschen Kaiserhauses (Bahnstation Hechingen)

Herrl. Alpenfernsicht. Vorzügl. Höhenluft. (Bahn Stuttgart-Tübingen-Sigmaringen-Ulm.) Gute Unterkunft überall, namentlich in den Städten.

Haigerloch: Romantisch gelegenes Bergstädtchen. Linie Tübingen—Eyach—Haigerloch—Hechingen.

Hechingen: Amtl. Zollornstadt d. Reichs. Amtl. Fuss d. deut. Kaiserburg. Grosser Hochtanz. Prächt. Bergen u. Felsen. Wirkl. Höhenluft. Gute Verpflegung.

Ebingen: Grösste Städt. Siedelung Deutschlands i. ein. Höhenlage v. 750 m. Gute Unterkunft. Lohnende Spaziergänge.

Balingen: Ausf. z. Plettenberg, Lochen, Schalksburg (Zollernb.), Böllat, Hundsrück; vorzügl. Gasth. | **Rosenfeld:** 635 m ü. M. Prachtv. Fernblick auf d. Alb (Achaim-Lemberg).

1603

Gicht, Rheuma, Neuralgien (Ischias),

Nierenleiden werden in bis jetzt unübertroffener und bewährtester Weise durch die **warmen Sandbäder** in **Bad Köstritz,** Reuss j. L., behand. Prosp. d. die Badedirekt. 4015

P. P.

Mit Ihrer „Mino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles verlaucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Mino-Salbe aber (!) die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06.

O. Besser.

Diese Mino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-gelb-rot und Firma Schubert & Co., Kleinbahn. Hüttigungen weise man zurück.

7578a

Prospekte frei durch die Kurdirektion.

Kohlensäure-Thermal-Sool-Sprudelbäder, 30° Cels. nat. Wärme. — 23 Mineralquellen. Neues mediko-mechanisches Institut im vergrößerten Badehause. Röntgenkabinet. Lichtbäder. Ruheräume. Modernes Inhalatorium. Altbewährte Trinkkur bei Katarrhen der Luftwege u. des Magens.

Erfolgreiche Behandlung von Herzkrankheiten u. Rheumatismus

Bad Soden am Taunus

Sodener Warmbrunnen N 3. 1906 Ges. Gesetzl. geschützt

Vorzüglich bei chronischem Rachenkatarrh und Erkrankungen der Atmungs-Organe. — Quellen No. 1, 4, 6 und 18 bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen.

Wasserversand u. Broschüren d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H.

1209

Der Kaiserhof Berlin

am Wilhelm- und Ziethenplatz
Das schönste und komfortabelste Hotel der Welt

Grand Restaurant Kaiserhof
Grillroom Kaiserhof
Grosse Halle, Kaiserhof Five o'clock Konzert 4½—6½
Festsäle, Kaiserhof Säle und Salons für Hochzeiten und Festlichkeiten
Weingrosshandlung 6921

Kurhaus Heringsdorf (Kaiserhof)

Mittelpunkt des vornehmen Badelebens.
Sommer-Saison vom 1. Juni bis 30. September.

Hillmanns Hotel Bremen

Das vornehmste Haus am Platze.

Auffärben 7495 Leder-Möbel

übernehmen **Wiehenbrauk & Co.,** Berlin SW. 68, Oranienstraße 97a.

Familien-Nachrichten.

Am 18. d. Mts. verschied zu Boppard am Rhein 8028

der Königliche Oberstleutnant z. D.

Herr Bernhard Binder,

Ritter des Roten Adler-Ordens 4. Klasse mit Schwertern, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse pp.

Der Verstorbene hat dem Regiment von dessen Gründung ab 13 Jahre lang angehört. Er war der erste Regimentsadjutant und hat als Kompagniechef an den Feldzügen 1866 und 1870/71 ehrenvoll teilgenommen.

Das Regiment wird diesem im Kriege hervorragend bewährten Offizier dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Saarbrücken, den 21. Juli 1908.

Im Namen des Offizierkorps des 8. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 70:
J. A. d. R.-K.:
Strauss,
Oberstleutnant beim Stabe.

Am 25. d. Mts., Nachmittags, verschied nach kurzem Krankenlager

der Königliche Major z. D. und Bezirksoffizier

Herr Alfred Billert.

Derselbe gehörte dem Bezirkskommando Crossen vom 24. 4. 1904 an. Sein vortrefflicher Charakter, sein liebenswürdiges Wesen und seine hervorragende Kameradschaftlichkeit sichern ihm ein treues Andenken im Kreise des Offizierkorps. 8029

Crossen a. O., den 26. Juli 1908.

Im Namen des Offizierkorps des Landwehrbezirks Crossen a. O.:
Zimmermann,
Major z. D. und Kommandeur.

Finnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

● STETTIN—REVAL—HELSINGFORS. ●

Salon-Schnelldampfer „Wellamo", Kapitän Lindfors, ab Stettin jeden Mittwoch Nachmittag 1 Uhr. Letzte Reise ab Stettin 7. Oktober. Anmeld. b. Gustav Metzler, Stettin 80. 7221

Für **Pensionat, Sanatorium** etc. passende **grosse Räume,** sofort oder später **Monbijouplatz 10** zu vermieten. Näh. b. Verwalter. 7676

Conto

Bücher-Fabrik
Riefenstahl
Zumpe & Co., G. m. b. H.
Berlin
C. 27, Holzmarkt-Str. 67
Amt VII, No. 2105.

Fabrikation besserer Geschäftsbücher.
Druckerei für Kontorbedarf.
Silb. Staatsmedaille. Personal ca. 200. Gegründet 1869.

4740

29 **29**

Gardinenhaus Bernhard Schwarz.
Wollstr. 29 (Flur-Eing.)
Groß & Detail.

29 **29**

Vergnügungsfahrten nach: Norwegen

Mitternachtssonne.

Der Bergenske Dampskibs-Selskab, Bergen. Det Nordenfjeldske Dampskibs-Selskab, Trondhjem. — Mit 49 erstklassigen Touristen- u. Postdampfern

Fjord-, Küsten- u. Nordcaprouten

Jeden Montag 9 Uhr morgens, jeden Sonnabend 12 Uhr abends ab Hamburg.

Montag: Fjordrouten: Hardanger, Sogne Geiranger, Romdal von 250 bis 350 Mk. . . . inkl. Beköstigung
Sonnabend: Postrouten: Bergen M. 49,50, Trondhjem M. 67,50 exkl. „
Nordcaprouten: ab Hamburg inkl. Fjordrouten v. 500 M. an inkl. „
Nordcaprouten: ab Trondhjem von 250 M. an . . . inkl. „

Spitzbergen-Fahrt vom 4.—31. August von 600 Mark an ist. Beköstigung.

Illustrierte Prospekte gratis u. Auskunft von Fahrkarten bei obigen Gesellschaften in Norwegen u. deren Vertreter in Hamburg **F. J. REIMERS,** Glockengiesserwall 6, beim Hauptbahnhof. (Abfahrtsstelle) Telegr.-Adr.: Nordcap-Hamburg.

Fahrkarten-Ausgabe und Auskunft in Berlin: Weltreisebureau „Union", U. d. Linden 6, Reisebureau Stangen & Jahn, U. d. Linden 68, Karl Riesel's Reisebureau, U. d. Linden 6, Reisebureau des Westens, Potsdamerstr. 6.

Von Bremerhaven nach den Nordsee-Bädern

Norderney • Juist
Borkum • Langeoog
Helgoland • Amrum
Wyk • Sylt • Laboe
sowie von Bremen und Wilhelmshaven nach Wangerooge.

Weitere Auskunft erteilt:
Norddeutscher Lloyd
BREMEN, Europäische Fahrt.
Fahrpläne und Prospekte für die einzelnen Bäder zu haben in Berlin:
Kajütsbureau des Norddeutschen Lloyd, W., Unter den Linden 5/6, Hotel Bristol.
Kajütsbureau des Norddeutschen Lloyd, Hotel Kaiserhof, Mohrenstr. 1/5, am Wilhelmplatz.
F. Montanus, NW., Invalidenstr. 93, und ausserdem bei der
Central-Auskunftstelle des Verbandes Deutscher Nordseebäder, Linkstr. 1, Ecke Potsdamerstr.
Internationales Oeffentliches Verkehrsbureau, W. 64, Unter den Linden 14.
Auskunftstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder. 5778

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen).

Verlobt: Frl. Elisabeth Reese mit Hrn. Gerichtsassessor Dr. jur. Karl Lundbeck (Dortmund). — Frl. Margarete v. Lenze von Lanclsolle mit Hrn. Gutsbesitzer Ernst Thomas (Charlottenburg—Hasserode-Schierke, H.). — Frl. Marianne Schmelzwind mit Hrn. Cand. min. Herbert v. Oettingen (Elberfeld-Barmen). — Frl. Margarete Polscher mit Hrn. Hütteningenieur Wilhelm Ellmann (Dortmund). — Frl. Johanne Müller mit Hrn. Rechtsanwalt Meyer (Chemnitz). — Frl. Elisabeth Paulus mit Hrn. Referendar Dr. jur. Moritz Krake (Leipzig).

Verselicht: Hr. Oberleutnant W. Leppper mit Frl. Ulbrath (Pfaffendorf—Köln). — Hr. Amtsrichter Dr. Illing mit Frl. Elisabeth Dinkel (Leipzig). — Hr. Oberfektär Louis Linke mit Frl. Elisabeth Krebs (Posen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Regierungsrat Lutterbeck (Düsseldorf). — Hrn. Dr. Alex Nehrkorn (Elberfeld). — Eine Tochter: Hrn. Kapitänleutnant Gockle (Kiel). — Hrn. Ernst Schumann (Magdeburg). — Hrn. Ober-Postassistenten Max Kolle (Leipzig). — Hrn. Hans v. Schütz, Oberleutnant (zurzeit Senfte, Westhavelland).

Gestorben: Hr. Rentner Hugo Kersten (Schlesien). — Hr. Dr. Max Thoma (Halberstadt). — Hr. Dr. med. Gust. Schnelbes (Krefeld). — Hr. Prof. Franz Meyer (Hannover-Döhren). — Hr. Kommerzienrat Otto Stecher (Leipzig). — Frau Elisabeth von Heyden (Berlin). — Verw. Frau Meyer Julie Kalau vom Hofe (Berlin).

4738

Teppiche

Prachtstücke 4,35, 6, 10, 20 bis 300 M., Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken, Tüllbettdecken etc.

billigst im **Spezialhaus**

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882
nur **Oranienstr. 158.**

Unterhalte **nirgends Filialen!**

Pracht-Katalog
(ca. 600 Illustrationen, künstlerisch ausgestattet) gratis und franko.

Bad

Kissingen

fördert den Stoffwechsel!

Saison: Anfang April bis Ende Oktober.

Rakoczy Maxbrunnen weltberühmt für und Pandur Trinkkuren :: (Wasserversand)

2 Solesprudel mit hohem Kohlensäuregehalt zu Badekuren ::

Marktäder, Gradierwerk, Inhalatorien, Pneumatische Kammer, Trockenkur.

Auskünfte u. Prospekte: Kurverein.

3564

Kgl. ung. Staatsbahnen. — Ungarisch-Kroat. See-Dampfschiff. A. G. Fiume.

Via Fiume nach Dalmatien und Italien.

Diese Reiseroute wird als die Kürzeste nach den gen. Relationen empfohlen und sind dies anerkannt angenehme Reisen.

Fiume—Dalmatien: Täglich Dampferverbindung und darunter jede Woche vier Eilfahrten bis Gravosa (Ragusa) und Cattaro, Reisedauer bis Gravosa bloss 22, bis Cattaro bloss 26 Stunden.

Fiume—Venedig: Direkte Dampfer jeden Montag früh und Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Abends.

Fiume—Ancona: Direkte Dampfer jeden Montag und Freitag Abends, sowie am Mittwoch in der Früh.

Die Dampfer haben in Fiume Anschluss an die Schnellzüge, ebenso in Venedig und Ancona zur Weiterreise nach Italien und Südfrankreich.

Erstklassige komfortable Dampfer. — Gute Bedienung. — Genaue Fahrordnung ist in Reichs Kursbuch u. Hendschel's Telegraph enthalten.

Fahrkarten werden verkauft und Auskünfte erteilt: **Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie Berlin** (U. d. Linden 8) und deren sämtlichen Filialen in Deutschland. 4423

Verantwortlicher Redakteur: O. Runge. Für Inserate, Reklamen und geschäftliche Mitteilungen verantwortlich: G. Fundey. Beide in Berlin. Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 68, Wilhelmstr. 32.